

Nummer 40+41
vom 11. Oktober 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

- Würzburg: „Die Dringlichkeit von Umweltschutz wurde vielfach nicht wahrgenommen“5-7
(Ökumenisches Netzwerk „Kirchliches Umweltmanagement“ blickt auf 20 Jahre zurück)
- Würzburg: „Es ist eine Entscheidung, was man da mitteilt“8-9
(„Tatort“-Kommissar Miroslav Nemeč über Domkonzert „Totentanz“ am 21. Oktober im Kiliansdom)

Berichte

- Würzburg/Neustadt an der Weinstraße: „Sie ist eine echte Queen“ 10
(Bischof gratuliert Eva Brockmann zur Wahl zur Deutschen Weinkönigin)
- Würzburg: „70 Jahre und kein bisschen leise“11-12
(Bischof Jung würdigt bei Festakt Bedeutung der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg)
- Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg: Regionale Immobilien-Werkstätten 13
(Unterstützung und Ideen zur Umnutzung kirchlicher Gebäude)
- Würzburg: Rüstzeug, Freiraum und Begleitung14-15
(Referat Verkündigung und Liturgie mit neuem Personal und neuem Konzept)
- Würzburg: Chorabzeichen ans Revers geheftet 16
(Insgesamt 40 neue Stimmen für die Jugendchöre der Würzburger Dommusik)
- Aschaffenburg: Peter Michaeli in den Ruhestand verabschiedet 17
(Tobias Benzing übernimmt die Leitung der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Aschaffenburg)
- Itembo: Mobile Klinik hilft 1500 Patienten18-19
(Mobile Klinik des Krankenhauses von Itembo besucht Ortschaften um den Nyassa-See)
- Würzburg: Arbeit ist das halbe Leben?20
(Karikaturenausstellung im Würzburger Burkardushaus mit Führungen und Vorträgen)
- Würzburg: „Die Vielfalt der Kirchen zeigen“21
(16. „Nacht der offenen Kirchen“ in Würzburg)
- Würzburg: Eine Anlaufstelle rund um die Uhr22
(Förderverein spendet 60.000 Euro für den Nachtdienst der Würzburger Bahnhofsmision)
- Gerolzhofen: Zwei neue Autos für die Frühförderstelle der Caritas23
(Segensfeier mit Domkapitular Clemens Bieber)
- Würzburg/Volkersberg: „Inklusion“ als Jahresthema24
(Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung)
- Würzburg: Die Sehnsucht nach Lebensfreude25
(Ausstellung mit Werken von Anita Melber in der Galerie im Kolping-Center Mainfranken)
- Würzburg: Auf den Spuren der heiligen Birgitta26
(35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei KAB-Studienreise nach Schweden)
- Würzburg: „Von verfolgten Christen in Ägypten kann nicht mehr gesprochen werden“27-28
(Thomas Adly Zaky, Bischof von Gizeh, berichtet über die Situation in seinem Heimatland)

Münsterschwarzach: Weltmissionssonntag mit Gastland Tansania29 (Abtei Münsterschwarzach begrüßt Gäste aus Tansania)	29
Kloster Oberzell: Freude, Freiheit und Frieden30-31 (Sechs Oberzeller Franziskanerinnen feiern Diamantene und Gnadenvolle Profess)	30-31
Münsterschwarzach: Hofer Symphoniker und Kyrill Zeiher begeistern32 (Tosender Applaus und Standing Ovations beim Abteikoncert in Münsterschwarzach)	32
Würzburg: Neue Spielzeit im „Theater Augenblick“33-34 („Theater Augenblick“ stellt sein Herbstprogramm vor – Wiederaufnahme von „Am Anfang die Mütter“)	33-34
Würzburg: Wetter, Klima, Kultur, Geschichte.....35 (Ringvorlesung betrachtet Wetter und Klima als kulturelle, historische und soziale Phänomene)	35
Würzburg: Ringvorlesung „Missbrauchte Macht“36-37 (Veranstaltungen befassen sich mit sexualisierter und psychischer Gewalt in Institutionen)	36-37

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung unterzeichnet aktualisierten Auftrag der Domschule Würzburg 38	38
Würzburg/Mbinga: Weihbischof Boom besucht Partnerbistum Mbinga 38	38
Würzburg: Stabwechsel beim Amt des Ordensreferenten vollzogen..... 39	39
Würzburg: Mehr als 100 Teilnehmer beim Kinderliturgie-Tag 39	39
Kälberau: Bischof aus Myanmar besucht Kälberau 40	40
Würzburg: Herbstvollversammlung des Diözesanrats in Himmelspforten 40	40
Würzburg: Ingo Klaus neuer Diözesanvorsitzender des Familienbunds 41	41
Kloster Schwarzenberg/Würzburg: Franziskaner-Minoriten bestätigen Murk als Provinzialminister 41	41
Würzburg: FDP-Besuch bei der Caritas: Mitarbeiter beklagen „Bürokratiewahnsinn“ 42	42
Würzburg: Thema „Frieden“ zog Teilnehmende jeden Alters an 42	42
Alzenau: Eindrucksvolle Performance zum Thema Missbrauch 43	43
Alzenau: Ökumenischer Friedensweg am Tag der Deutschen Einheit in Alzenau..... 43	43
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Die Würzburger Kreuzbergwallfahrt 44	44
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der „Faire Markt“ in Münsterschwarzach 44	44
Würzburg: Sonntagsblatt – Das steckt hinter dem Kindergrundeinkommen 45	45
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Faszination Metallblasinstrumentenbau 45	45
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Erntedank und Laubhüttenfest..... 46	46
Würzburg: Sonntagsblatt – Der kleine Mönch und der Humor 46	46

Personalmeldungen

Miltenberg/Amorbach/Marktheidenfeld: Pfarrer i. R. Wilhelm Kneisel wird 90 Jahre alt.....	47
Würzburg/Rimpar: Daniela Hälker und Yvonne Faatz übernehmen gemeinsam das Referat „Partnerschaft – Familie“	47
Aschaffenburg/Veitshöchheim: Lisa Fischer wechselt in den Pastoralen Raum Würzburg Nord-West	48
Karlstadt/Veitshöchheim: Martina Zentgraf wird Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West.....	48
Hofheim/Schweinfurt: Langjährige Religionslehrerin i. K. Hermine Wüchner gestorben.....	48

Veranstaltungen

Würzburg: Jugendgottesdienst und „Get together“ im Kilianeum	49
Würzburg: Abschluss des Filmwettbewerbs „Armut trifft Jugendliche“ im Kolping-Center Mainfranken	49
Würzburg: Onlinevortrag „Schwestern, Brüder und ...“ zu Gendersprache in der Kirche.....	49
Würzburg: Lesung und Gespräch: Leben mit demenzkranken Eltern	50
Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei	50
Würzburg: Bildungstag – Herausforderungen für die Landwirtschaft im Senegal	50
Würzburg: „KunstKantine“ im Museum am Dom – „Kunst geht fremd...“	51
Würzburg: Liturgie im byzantinischen Ritus	51
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	51
Arnstein: Dialogabend zum Thema „Sozial ist, was stark macht“ in Arnstein.....	51
Heigenbrücken: Band „Good News“ aus Heigenbrücken feiert zehnjähriges Bestehen	52
Tückelhausen: Pfarrfest im Kartäusermuseum in Tückelhausen.....	52

Im Gespräch

„Die Dringlichkeit von Umweltschutz wurde vielfach nicht wahrgenommen“

Ökumenisches Netzwerk „Kirchliches Umweltmanagement“ blickt auf 20 Jahre zurück – Interview mit Edmund Gumpert, langjähriger Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Das ökumenische Netzwerk „Kirchliches Umweltmanagement“ hat vor kurzem sein 20. Jubiläum gefeiert. Edmund Gumpert, langjähriger Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, war von Anfang an dabei. Im folgenden Interview erläutert er, wie es zu dem Zusammenschluss kam und was seither bewegt wurde.

POW: Herr Gumpert, vor 20 Jahren wurde das Netzwerk „Kirchliches Umweltmanagement“ aus der Taufe gehoben. Was war der Anlass?

Edmund Gumpert: Das Umweltmanagementsystem der EU – das Eco Management and Audit Scheme (EMAS) – war 1999 über das produzierende Gewerbe hinaus für andere Bereiche geöffnet worden. In einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Modellvorhaben haben von 2001 bis 2003 16 katholische und evangelische Einrichtungen erprobt, ob und unter welchen speziellen Bedingungen EMAS auch für die Kirchen und ihre Umweltschutzarbeit geeignet ist. Gleich zwei davon stammten aus dem Bistum Würzburg: die Geschäftsstelle unseres Diözesan-Caritasverbandes sowie das Kilianeum-Haus der Jugend. Beide zählten 2003 bundesweit zu den allerersten kirchlichen Einrichtungen mit dem begehrten EMAS-Zertifikat. Um auch nach Abschluss der Projektphase die Zusammenarbeit fortzusetzen und weitere Bistümer und Evangelische Landeskirchen für Umweltmanagement zu gewinnen, haben 13 am Modellvorhaben beteiligte Organisationen – darunter das Bistum Würzburg – das ökumenische Netzwerk „Kirchliches Umweltmanagement“ (kurz: KirUm) im Herbst 2003 in Stuttgart aus der Taufe gehoben. Als Mitglied der Projektleitung habe ich die Entwicklung von der ersten Stunde an unmittelbar miterlebt und mitgestalten können.

POW: Wer waren die treibenden Kräfte hinter dem ökumenischen Netzwerk?

Gumpert: Drei damalige Projektträger möchte ich besonders erwähnen: KATE Stuttgart, ein Verein mit viel Erfahrung aus der Entwicklungszusammenarbeit, bei dem von Beginn an bis heute die kleine Geschäftsstelle des KirUm-Netzwerks angebunden ist, die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg sowie die nur wenige Jahre bestehende Clearingstelle Kirche und Umwelt (Benediktbeuern). Deren damaliger Leiter Markus Vogt, heute Professor für Sozialethik an der LMU München, hielt kürzlich bei der Jubiläumsveranstaltung am 23. September in Stuttgart den theologischen Hauptvortrag. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat ab 2000 das EMAS-Konzept an die Gegebenheiten kleiner Kirchengemeinden angepasst und dafür als eigenes Logo den „Grünen Gockel“ gewählt. Unbedingt erinnert werden muss aber auch an Dr. Karl Hillenbrand, den damaligen Generalvikar des Bistums Würzburg. Erst seine schriftliche Zusicherung, dass Verantwortliche in den Kirchen hinter dem beantragten Modellvorhaben zum Umweltmanagement stehen, hat den Förderbescheid der DBU möglich gemacht. Die erfolgreiche Entwicklung bestätigt ihn: Das Netzwerk wird heute von 74 Bistümern, Landeskirchen, kirchlichen Verbänden wie dem Deutschen Caritasverband und kirchlichen Hilfswerken wie Missio München getragen – in Deutschland und auch der Schweiz. Über 1000 Kirchengemeinden und Einrichtungen praktizieren Umweltmanagement; die meisten sind zertifiziert – nach EMAS oder dem „Grünen Gockel“. Zeitweise waren die Kirchen die Branche mit den meisten Neueintragungen im EMAS-Register – ein starkes Zeichen in die Öffentlichkeit hinein!

POW: Welche Herausforderungen gab es damals konkret zu bewältigen?

Gumpert: Wir mussten wirklich von Null an die Vernetzung aufbauen – mit sehr geringen finanziellen Mitteln, welche die Mitglieder über eine Umlage aufbringen. Seit Frühjahr 2004 verschickt das Netzwerk per Mail vierteljährlich einen „Infodienst“, um sich gegenseitig zu informieren über aktuelle Entwicklungen

im Umweltmanagement, über rechtliche Neuerungen und neue Arbeitshilfen, und sich auszutauschen über gute Erfahrungen und Praxisbeispiele. Einmal im Jahr findet ein ganztägiges Netzwerktreffen statt; auch Würzburg war da mehrmals Ausrichter. Erst jetzt, nach 20 Jahren, hält das Netzwerk die bewährten Regelungen in einer „Grundordnung“ fest. Eine Daueraufgabe war und ist es leider immer noch, kirchliche Entscheidungsträger vom Sinn und Nutzen des Umweltmanagements zu überzeugen. Dabei ist längst belegt und unabhängig überprüft, dass sich solch konsequentes und kontinuierliches Vorgehen beim Umweltschutz auch finanziell rechnet – durch Einsparungen etwa beim Verbrauch an Wärmeenergie, Strom, Wasser, Abfallentsorgung. Der Ausstoß an klimaschädlichen Gasen wird verringert, die Umweltleistung verbessert. So gewinnt Kirche neu Respekt und Glaubwürdigkeit in der kritischen Öffentlichkeit – eben durch ihre Taten gelebter Schöpfungsverantwortung. Für die Zertifizierung nach dem „Grünen Gockel“ hat das Netzwerk einen sogenannten „Validierungsstandard“ erarbeitet, der sowohl einheitliche Qualitätsstandards im gesamten Netzwerk gewährleistet als auch die Übereinstimmung mit den Anforderungen der EMAS-Verordnung der EU. Deshalb fördern auch mehrere Bundesländer kirchliche Projekte im Umweltmanagement finanziell. Da EMAS-Gutachter für eine Prüfung kleiner Gemeinden viel zu teuer wären, sind im Netzwerk eigens geschulte Frauen und Männer als sogenannte „Kirchliche Umweltrevisoren“ zugelassen – auch Christof Gawronski, der Umweltbeauftragte des Bistums Würzburg, Siegfried Fuchs aus Bad Neustadt und ich.

POW: Was hat sich in Ihren Augen seither am meisten gewandelt?

Gumpert: Das politische und gesellschaftliche Umfeld – nicht zuletzt durch das Klimaschutzgesetz und die Verpflichtung, in 20 Jahren in Deutschland Klimaneutralität zu erreichen. Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland haben Klimaneutralität bis 2035 beschlossen; Vergleichbares kenne ich auf katholischer Seite nur von wenigen Bistümern wie Freiburg und Augsburg. In diesem Prozess der Umstellung, zu der auch die Kirchen verpflichtet sind, kann Umweltmanagement einen wichtigen Beitrag leisten. Inzwischen gibt es – auch im Bistum Würzburg – eine stattliche Zahl haupt- wie ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer, die als „Umweltaudiver“ ausgebildet sind und die Einführung von Umweltmanagement begleiten können. Zudem kann man auf die langjährige Erfahrung EMAS-zertifizierter Häuser zurückgreifen – im Gebiet des Bistums Würzburg sind das beispielsweise das Tagungszentrum Schmerlenbach, das Burkardushaus Würzburg, das Jugendhaus Sankt Kilian Miltenberg, ferner das Haus Klara des Klosters Oberzell und das EMAS-zertifizierte Krankenhaus Sankt Josef der Erlöserwestern in Schweinfurt. Die Benediktinerabtei Münsterschwarzach ist im Bereich Strom und Wärme schon seit Jahren klimaneutral.

POW: Das Umweltengagement der Kirchen scheint nicht mehr nur ein Randthema zu sein.

Gumpert: Richtig. Welche hohe Anerkennung Kirchliches Umweltmanagement genießt, war beim Jubiläum auch an namhaften Gästen abzulesen. Unter ihnen waren Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt (Beauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland für Schöpfungsverantwortung), Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl (Evangelische Landeskirche in Württemberg), Ministerialdirigentin Sybille Hepting-Hug vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg oder Bernhard Schwager vom Umweltgutachterausschuss beim Bundesumweltministerium.

POW: Wie viel Widerstand gab oder gibt es beim Thema Umwelt in den beteiligten Kirchen?

Gumpert: „Widerstand“ halte ich für nicht zutreffend. Der Einsatz so vieler Katholiken in Gemeinden und Einrichtungen für den Umweltschutz wurde oft überhaupt nicht ernst genommen. Umweltengagierte in Gemeinden klagten oft, dass sie bei anstehenden Bau- oder Renovierungsmaßnahmen von den zuständigen Gremien nicht einmal angehört wurden. Professor Markus Vogt charakterisierte bei der Jubiläumsveranstaltung die katholische Kirche in Deutschland als „Nachzügler“ beim Klima- und Umweltschutz (und eben nicht als „Vorreiter“). Die Dringlichkeit von Umwelt- und Klimaschutz wurde vielfach nicht wahrgenommen. Dabei müsste jeder, der sich Papst Franziskus gegenüber als loyal versteht, spätestens seit dessen Enzyklika „Laudato si“ von 2015 einsehen, dass die „Sorge um das gemeinsame Haus“ (also um die Schöpfung) eine Kernaufgabe jedes Christen und der Kirche ist. Nun sieht sich der Papst genötigt, in „Laudate Deum“ sein Drängen noch zu intensivieren. Mit dem Klimaschutzkonzept werden auch im Bistum Würzburg hoffentlich bald zusätzliche Möglichkeiten erschlossen – mit einem eigenen Klimaschutzmanager, der in enger Kooperation mit den verschiedenen Abteilungen im Ordinariat praktische Maßnahmen fachlich begleiten kann.

POW: Wird es angesichts knapper werdender finanzieller Mittel vielleicht schwieriger, das Thema Umweltschutz in der Kirche präsent zu halten?

Gumpert: Umgekehrt wird es richtig: Nur durch konsequenten Umweltschutz können bei mittlerweile hohen und absehbar weiter steigenden Energiepreisen Kosten eingespart werden, die dringend gebraucht werden etwa für energetische Sanierungen oder soziale Aufgaben. Lange wurde behauptet, durch Umweltschutz würden Maßnahmen teurer. Längst ist im Vorteil, wer frühzeitig auf Energiesparen und erneuerbare Energien gesetzt hat. Es sind überwiegend ehrenamtlich Tätige, die in den Gemeinden die kirchliche Umweltarbeit tragen. Sie „bei der Stange zu halten“ und neue hinzuzugewinnen, ist meines Erachtens entscheidend dafür, wie es hier, also auch beim Umweltmanagement, weitergeht.

POW: Wo sehen Sie das Netzwerk in weiteren 20 Jahren?

Gumpert: Idealerweise hätte es sich entbehrlich gemacht, weil alle Umstellungen hin zu einem klimaneutralen, umweltschonenden Betrieb kirchlicher Gebäude und Einrichtungen erfolgreich abgeschlossen sind. Dahin ist es noch ein weiter Weg. Wenn noch mehr Einrichtungen und Gemeinden Umweltmanagement praktizieren und Führungsebenen Schöpfungsverantwortung als wesentlichen pastoralen Auftrag der Kirche vorantreiben, können wir als Kirche auch in der Gesellschaft wieder aus der Defensive kommen.

Zur Person

Edmund Gumpert war von 1990 bis 2014 Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg. Er ist Kirchlicher Umweltrevisor und Redakteur für den „Infodienst“ des KirUm-Netzwerks.

Interview: Markus Hauck (POW)

(112 Zeilen/4123/1094; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Es ist eine Entscheidung, was man da mitteilt“

„Tatort“-Kommissar Miroslav Nemeč über seinen Part beim Domkonzert „Totentanz“ am 21. Oktober im Kiliansdom

Würzburg (POW) „Totentanz“ ist das Domkonzert überschrieben, das am Samstag, 21. Oktober, um 19 Uhr im Würzburger Kiliansdom stattfindet. Im Zentrum des Konzertes steht der namensgebende Zyklus von Hugo Distlers „Totentanz“. Es handelt sich um eine Komposition aus dem Jahr 1934, bestehend aus 14 Spruchmotetten über mystische Texte von Angelus Silesius: Der personalisierte Tod fordert hier verschiedene Vertreter der Menschheit „zum letzten Tanz“ und zum Resümee über deren Leben auf. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth singt der Kammerchor am Würzburger Dom, Gewinner des Internationalen Chorwettbewerbs auf Malta sowie des internationalen Franz-Schubert-Chorwettbewerbs in Wien. Die Sprecherrollen haben „Tatort“-Schauspieler Miroslav Nemeč („Tatort“ München) und der Würzburger Schauspieler Martin Maria Eschenbach. Im folgenden Interview erläutert Nemeč, wie er sich auf die Aufführung vorbereitet, was für ihn die größte Herausforderung ist und was er nach der Aufführung am liebsten trinkt.

POW: Am Samstag, 21. Oktober, sind Sie als Sprecher beim Konzert „Totentanz“ der Würzburger Dommusik im Würzburger Kiliansdom aktiv. Wie läuft denn gerade die Vorbereitung für Sie?

Miroslav Nemeč: Ich habe vergangene Woche mit Domkapellmeister Alexander Rüth telefoniert. Da ging es um den Ablauf und die Proben, wann wir uns treffen, und natürlich auch inhaltlich um den Tod, den zentralen Inhalt des „Totentanzes“. Wir haben die einzelnen Passagen besprochen. Es ging um Inhalt, um Betonung, um Klärung, worauf das Augenmerk liegen soll. Ich gehe jetzt langsam ein bisschen den Angelus Silesius, den Schlesischen Engel, durch und lese, was er geschrieben hat. Und der Text des Todes, den ich als Antwort vortrage, ist ja ein anderer. Er stammt von Johannes Klöcking, der rund 300 Jahre später lebte als Silesius. Deswegen muss ich das irgendwie in Einklang bringen, weil die Silesius-Texte ja sehr herausfordernd sind.

POW: Inwiefern? Was ist die Herausforderung für Sie als erfahrenen Profi?

Nemeč: Es gut zu machen, es richtig zu machen und für die Leute nachvollziehbar. Ich möchte, dass man es nicht einfach nur liest, sondern dass man auch versteht, worum es geht. Und dazu muss man sich vorbereiten, die Betonungen eintragen, das Tempo bestimmen. Die einzelnen Figuren werden ja auch unterschiedlich sein. Kaiser, Bischof, Greis oder Kind sind unterschiedliche Ausdrucksformen. Ich muss ein Backgroundwissen haben über diese Zeit. Und ich versuche es so authentisch wie möglich zu lesen. Es ist ja in Reimen geschrieben, aber es darf nicht dem Reim allein verfallen, sondern es muss sich vor allem der Inhalt erschließen. Das übe ich laut zuhause, und dann in der Generalprobe.

POW: Wie stehen Sie zu diesem Projekt? Sie sind ja nicht nur der bekannte „Tatort“-Kommissar, sondern haben auch in Ihrem früheren Leben Musik studiert und sind klassisch ausgebildeter Pianist.

Nemeč: Na ja, das Pianostudium habe ich nicht abgeschlossen.

POW: Sie sind in jedem Fall jemand vom Fach, der mit Musik mehr zu tun hat als Schauspieler sonst.

Nemeč: Ja, natürlich. Mir hat die Musik gefallen. Ich habe mir das angehört, und ich fand es eine schöne Herausforderung in der heutigen Zeit. Denn es ist doch recht plakativ und mit dem Zeigefinger zeigen die Texte vom Tod moralisch das Thema Sünde. Der Mensch, der sich fürs Jenseits vorbereiten soll, das ist nicht unbedingt unser heutiges Thema, außer vielleicht im Buddhismus, da gibt es die Wiederkehr. Aber mich hat es gereizt, das mit dieser Musik so zu transportieren, dass man merkt, wie die Leute darauf reagieren. Das ist immer eine Herausforderung, vor allem mit der Distanz zum Text und zur dargestellten Zeit. So kann man sich das vielleicht – auch ohne direkt persönlich moralisch angesprochen zu sein – aus der Distanz anhören und es dadurch auch besser verarbeiten oder konsumieren. Das heißt ja nicht, dass man daraus keine Schlüsse ziehen könnte oder sollte. Aber es muss etwas sein, was man den heutigen Menschen als Angebot macht, es sich mal anzuhören.

POW: Gegenwärtig gibt es viele Krisen und Katastrophen, die täglich gemeldet werden. Wie ist für Sie persönlich in diesem Zusammenhang diese Beschäftigung mit dem Thema Tod? Eher aufwühlend, oder betrachten Sie das eher als tröstlich?

Nemec: Nun, tröstlich ist der Tod sicher nicht. Er ist eigentlich ein Korrektiv. Man weiß von Anbeginn an, dass man endlich ist, dass man nicht ewig leben wird. Und das prägt uns sehr. Ich habe anhand dieses Gedankens auf Wunsch des Domkapellmeisters noch ein Gedicht rausgesucht. Ich habe einen Text von Brecht gewählt, mit Gedanken zu Gott. Der Tod bestimmt uns. Nicht in jedem Moment, weil man nicht immer daran denkt. Aber er ist ein Regulativ. Man muss sich nur vorstellen: Wie würde das Leben denn aussehen, wenn man keine Begrenzung hätte? Ganz anders. Und insofern ist der Tod immer vorhanden in unserem Leben. Wie man ihn dann sieht, ob man sich vor ihm fürchtet oder sich vielleicht auch in Krankheiten nach ihm sehnt, das gibt es alles. Ich habe alles schon erlebt bei Freunden und Bekannten. Insofern ist der Tod für mich etwas Notwendiges. Man muss mit ihm umgehen. Man muss sich von ihm nicht bekehren oder gar untätig machen lassen. Wir sind kreativ und wir leben gern – und der Tod ist mit inbegriffen.

POW: Warum haben Sie das Brecht-Gedicht ausgewählt?

Nemec: Ich habe dem Domkapellmeister ein paar Angebote gemacht von Gedichten, und er hat sich für Bertolt Brecht entschieden. Damit kann ich gut leben. Auch einen Nietzsche hatte ich vorgeschlagen und einen Text von Erich Fried. Der Brecht ist mir aus Theaterzeiten noch gegenwärtig.

POW: Vermutlich, weil Brecht eine ziemlich klare und verständliche Sprache hat.

Nemec: Ja. Und er ist ein Gegensatz zu dem, was wir vorher machen. Der Chor singt ja den Silesius, und der ist vom Inhalt ganz anders als Klöcking. Insofern ist ein Kontrast mit Brecht am Ende vielleicht als Ausblick, als Gedanken Anregung ganz gut.

POW: Sie haben sich, wie Sie erwähnt haben, mit dem Klöcking-Text bereits ausführlich beschäftigt. Welche Zeile aus diesem Text spricht Sie denn persönlich am meisten an und warum?

Nemec: Die Zeile, die für mich die schwierigste ist, ist die Antwort auf das Kind. Wie soll man begründen, dass ein Kind ohne Sünde und ohne Fehl sterben soll, das noch nicht gelebt hat? Ich habe selber Kinder. Es ist eine furchtbare Erkenntnis, wenn ein Kind einfach nur sterben muss, obwohl man nicht weiß warum. Zum Beispiel im Krieg. „Gott weiß, warum er mich pfeifen schickt“, heißt es da beim Tod. Und jetzt meint der Klöcking wahrscheinlich, „Gott weiß, warum er mich pfeifend schickt.“ Ich finde, er meint: „Gott-weiß-warum, er mich pfeifen schickt.“ Da fragt sich der Sprecher: Heiland: Sag, ist das jetzt wirklich notwendig? Das sind zum Beispiel Phrasen, die man genau besprechen muss. Es ist eine wirkliche Herausforderung und eine Entscheidung, was man da mitteilt.

POW: Abschließende Frage: Werden Sie nach der Aufführung ein Glas Frankenwein trinken oder lieber ein Bier?

Nemec: Leider ist mein Freund Theo Steinbrenner, er war Maler und hat viele Skulpturen gemacht, schon verstorben. Theo hat mir immer so zehn bis zwölf Literflaschen Riesling mitgegeben. Der schmeckt mir sehr gut. Deswegen nehme ich vielleicht ein Bierchen für den Durst und dann genieße ich einen Wein (lacht).

Eintrittskarten zum Stückpreis von 35, 29, 20 oder zehn Euro sind erhältlich bei der Dom-Info, Domstraße 40, an allen bekannten Vorverkaufsstellen, online unter ADTicket.de und reservix.de sowie an der Konzertkasse.

Interview: Markus Hauck (POW)

(84 Zeilen/4123/1077; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Sie ist eine echte Queen“

Bischof gratuliert Eva Brockmann zur Wahl zur Deutschen Weinkönigin

Würzburg/Neustadt an der Weinstraße (POW) Übergroße Freude bei Bischof Dr. Franz Jung am späten Freitagabend, 29. September, nach der Wahl zur Deutschen Weinkönigin: „Ich freue mich riesig über den Wahlerfolg der 24-jährigen Fränkischen Weinkönigin Eva Brockmann aus Haibach. Sie hat mit ihrer Natürlichkeit, ihrer Fachkompetenz und ihrem Charme super überzeugt. Sie ist eine echte Queen“, reagierte Bischof Jung überglücklich auf den Wahlausgang in Neustadt an der Weinstraße.

Er blicke auf sehr schöne Begegnungen mit Weinkönigin Brockmann, beispielsweise bei Traubensegnungen in Frickenhausen am Main und am Würzburger Stein sowie bei Besuchen im Weinbaugebiet Franken. Mit Domkapitular Clemens Bieber fieberte der Bischof beim Finale mit.

Wenige Minuten nach der Wahl schrieb er zusammen mit Bieber an Weinbaupräsident Artur Steinmann und Hermann Schmitt, Geschäftsführer des Fränkischen Weinbauverbands, die live bei der Wahl dabei waren: „Vom Kardinal-Döpfner-Platz kommen herzliche Grüße nach Neustadt an der Weinstraße! Wir freuen uns über den persönlichen Erfolg von Eva und über den Erfolg für den Frankenwein, seinen Weinbauverband sowie dessen Repräsentanten und die vielen fränkischen Winzer und Winzerinnen, deren großartige Arbeit mit der Wahl Anerkennung gefunden hat.“

Gemeinsam mit Domkapitular Bieber habe er die Wahl am Fernseher mitverfolgt und das große persönliche Netzwerk zur Abstimmung animiert, berichtete der Bischof. „Wir wünschen Euch nun eine frohe Feier und eine überglückliche Reise ins beglückte Wein-Franken“, schrieben Bischof Jung und Domkapitular Bieber. Die Antwort von Geschäftsführer Schmitt kam prompt: „Wir sind überglücklich!“

(18 Zeilen/4023/1071; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„70 Jahre und kein bisschen leise“

Bischof Jung würdigt bei Festakt Bedeutung der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg – Dr. Hildegard Gosebrink: Frauenseelsorge Hebamme, „damit jede Frau Gottes Wirken im eigenen Leben entdecken kann“

Würzburg (POW) Die Frauenseelsorge ist ein wichtiger pastoraler Ort in der Kirche und zugleich ein besonderer Lernort. Das hat Bischof Dr. Franz Jung beim Festakt zum 70. Jubiläum der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Freitag, 29. September, im Würzburger Burkardushaus betont. „Frauen sind in unseren Gemeinden und Verbänden oft die ersten, die in akuten Herausforderungen zur Stelle sind, und die letzten, auf die man noch zählen kann.“ Das Jubiläum sei ein Anlass, dafür ausdrücklich Dank zu sagen. „Noch mehr fordert es uns auf, ehrlich Rechenschaft darüber abzulegen, dass wir als Kirche Frauen nicht selten das Gefühl vermittelt haben, nur die Lückenbüsserinnen zu sein.“

Im Bistum Würzburg wurde die Frauenseelsorge 1953 unter der persönlichen Leitung des damaligen Seelsorgeamtsleiters und späteren Würzburger Bischofs Josef Stangl gegründet. Das darf nach den Worten von Bischof Jung darauf schließen lassen, dass das Thema schon damals eine wichtige Rolle im Bistum gespielt habe. „Die Aufgabe der Frauenseelsorge ist es, denen eine Hilfe aus dem Glauben anzubieten, die sich von der Glaubensgemeinschaft selbst ausgeschlossen fühlen. Als Verantwortungsträger sind wir wiederum aufgefordert, ungerechte Ausgrenzung zu erkennen und abzustellen, zum Beispiel durch gezielte Förderung von Frauen in Führungspositionen in unserem Bistum“, betonte der Bischof.

Frauen machten oft jene Jobs, die gerne salbungsvoll gelobt würden und dennoch unbeliebt blieben: Pflege, Erziehung, Betreuungsarbeit in der Familie. „Die Frauenseelsorge versucht, den Frauen eine ehrliche Bestärkung für ihren Weg anzubieten. Die Kirche wiederum ist gefordert, diesen Missstand nicht geistlich schönzufärben, sondern für echte Anerkennung der sozialen Berufe einzutreten.“

Ähnlich wie die Purpurhändlerin Lydia, von der die Apostelgeschichte berichtet, machten viele Frauen die Erfahrung, dass ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen nach Teilhabe bisweilen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde. Dabei seien sie es, die in Familie und Gemeinde das Glaubensleben aufrechterhielten und den Glauben weitergaben. „Mit den spirituellen Angeboten und Bildungsprogrammen geht die Frauenseelsorge darauf ein und artikuliert zugleich den bestehenden Handlungsbedarf, auch in der Kirche.“

„70 Jahre und kein bisschen leise“ war der Festvortrag von Dr. Hildegard Gosebrink überschrieben. Die Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz erinnerte daran, dass beispielsweise Kardinal Julius Döpfner, während dessen Zeit als Würzburger Bischof die Frauenseelsorge ihre Arbeit begann, sich Sorgen gemacht habe wegen des leisen Abschieds der Frauen aus der Kirche. Heute seien die Austrittszahlen erschreckend hoch, wenngleich dieser Abschied aus der Kirche in der Regel ebenfalls leise vonstattengehe. Gosebrink erinnerte an Karl Rahner, der betonte: „Alles kirchliche Handeln ist Seelsorge.“ Insofern sei Frauenseelsorge aufgerufen, Hebamme zu sein, „damit jede Frau Gottes Wirken im eigenen Leben entdecken kann“. Wenn das gelinge, sei in weiteren 70 Jahren eine spezielle Frauenseelsorge eventuell überflüssig.

Herausforderungen gibt es laut Gosebrink in Kirche und Gesellschaft mehr als genug: Frauen sind öfter von Altersarmut betroffen als Männer, pflegen in sieben von zehn Fällen Angehörige, stellen mit 83,6 Prozent in Bayern die große Mehrheit der Alleinerziehenden und werden doppelt so häufig wie Männer Opfer (sexueller) Gewalt. In Westdeutschland beträgt zudem ihr Bezahlungsrückstand gegenüber Männern 18 Prozent, in Ostdeutschland sechs Prozent. „Es ist gut, wenn Frauen in der Kirche bleiben, Programme auf sie zugeschnitten sind. Wenn Seelsorge getragen wird von Frauen für Frauen, die mit ihren Gaben alte junge Kirche lebendig halten“, betonte Gosebrink. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Pastoralreferentin Lucia Lang-Rachor, Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral der Hauptabteilung Seelsorge, dankte Gemeindefreferentin Sabine Mehling-Sitter, Referentin für Frauenseelsorge, sowie allen, die Seelsorge und Bildung für Frauen anbieten, verwalten und organisieren. Vor allem der

Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) leiste auf diesem Gebiet viel. „Politische Arbeit, Bildung und Seelsorge gehören zusammen“, betonte sie. Es sei gut und richtig, wenn Seelsorge verschiedene Sichtweisen in den Blick nehme und fruchtbar mache.

Musikalisch gestaltet wurde der Festakt vom Jazz-Duo „Jessicats“ mit Sabrina Damiani (Kontrabass) und Victoria Pohl (Klavier).

mh (POW)

(51 Zeilen/4023/1074; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Regionale Immobilien-Werkstätten

Unterstützung und Ideen zur Umnutzung kirchlicher Gebäude – Termine in Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg (POW) Wie kann es mit kirchlichen Immobilien und verschiedenen Kirchengebäuden im Bistum Würzburg sinnvoll weitergehen? Diese Frage beschäftigt derzeit viele haupt- und ehrenamtlich Tätige in Unterfranken. Daher veranstalten Verantwortliche aus diözesanen Fachstellen drei regionale Immobilien-Werkstätten. „Das Bistum Würzburg stellt sich dem Umbruch, den unsere Kirche durchläuft, mit entschiedenem Gestaltungswillen. Um die notwendigen Veränderungen aktiv und kreativ umsetzen zu können, dürfen wir den richtigen Moment nicht verpassen. Dazu dienen auch diese Workshops“, sagt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Eingeladen sind alle, die mit der Thematik befasst sind, Mitglieder von Kirchenverwaltungen, alle Interessierten in kirchlichen Gemeinden und aus den Kommunen. Auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer warten neue Perspektiven sowie Unterstützung bei den eigenen Fragen.

Die Termine der Immobilien-Werkstätten:

- Region Würzburg: Samstag, 14. Oktober, von 9 bis 12 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg
- Region Schweinfurt: Montag, 16. Oktober, von 18 bis 21 Uhr im Pfarrsaal Sankt Kilian, Friedrich-Stein-Straße 30 in Schweinfurt
- Aschaffenburg: Mittwoch, 8. November, von 18 bis 21 Uhr im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg

Es werden konkrete Projekte gelungener Gebäudenutzung aus Deutschland und speziell aus Unterfranken/Bistum Würzburg vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Ideen zur Weiterarbeit und Umsetzung für ihren Raum. Ansprechpartnerinnen und -partner aus verschiedenen Fachbereichen bieten an Messeständen Information und Unterstützung an. Verantwortliche aus den Bereichen Fundraising, Liturgie, Bau und Liegenschaften, Gemeindeberatung, Dekanatsbüros mit den Verwaltungsreferentinnen und -referenten und Sozialraumorientierung beantworten Fragen. Zudem ist die Mitarbeit von Regionalmanagern und dem Amt für Ländliche Entwicklung geplant.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des Fortbildungsinstituts der Diözese (fbi.bistum-wuerzburg.de) unter „Veranstaltungen“. Anmeldung jeweils bis sieben Tage vor dem jeweiligen Termin unter Telefon 0931/38640001 oder per E-Mail an fbi@bistum-wuerzburg.de.

(27 Zeilen/4023/1063; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Rüstzeug, Freiraum und Begleitung

Referat Verkündigung und Liturgie mit neuem Personal und neuem Konzept – Die Pastoralen Räume besonders im Blick

Würzburg (POW) Neue Gesichter, neue Aufgabenverteilungen und neuer Schwung: So lassen sich die Veränderungen im Referat Verkündigung und Liturgie der Hauptabteilung Seelsorge zusammenfassen. „Die Aus- und Fortbildung im Bereich Liturgie im Bistum Würzburg hat bei uns eine lange Tradition. Jetzt wird das Ganze vertieft und vernetzt zwischen Liturgie, Katechese und Kirchenmusik angeboten. Zudem werden die Veranstaltungen verstärkt dezentral organisiert, weil es wichtig ist, dass die Menschen vor Ort wissen, wer ihre Kontaktpersonen sind“, sagt Referatsleiter Dr. Stephan Steger, Liturgiereferent und Zeremoniar des Bischofs.

Im Bereich der Kirchenmusik hat der neue Diözesanmusikdirektor Rainer Aberle eine Reform verwirklicht, die sein Vorgänger Gregor Frede angestoßen hat: Für die drei Regionen Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt gibt es jeweils Regionalkantoren, zudem kümmert sich je ein Fachbereichsleiter um Chorwesen beziehungsweise Liturgisches Singen. Kurz: Alle Pastoralen Räume werden jetzt durch hauptberufliche Kirchenmusiker(innen) betreut, unter anderem auch durch zwölf weitere hauptberufliche Kirchenmusiker(innen). „Grundsätzlich ist unser Ansatz zu fragen: Welchen Bedarf haben die Ehren- und Hauptamtlichen und wie können wir sie qualifizieren und stark machen für das, was sie tun?“

Gut 7000 Personen sind allein im liturgischen Adressverzeichnis des Referats, unter anderem Kommunionhelferinnen und -helfer, Lektorinnen und Lektoren, Gottesdienstbeauftragte sowie neuerdings auch ehrenamtliche Begräbnisleiterinnen und -leiter. Für sie alle bieten Steger, Dr. Markus Münzel, der Bernhard Hopf nachgefolgt ist, und Michael Pfeifer Ausbildungskurse, Reflexionen sowie Begleitung an oder unterstützen die Dekanatsbüros beim Anbieten derselben. Hauptamtliche werden in der Phase der Berufseinführung – wie bei den Ehrenamtlichen insbesondere die Gottesdienstbeauftragten – in der liturgischen Praxis begleitet. „Für den Bereich Kinderliturgie planen und führen wir in Zusammenarbeit mit der Ehe- und Familienseelsorge Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche durch“, sagt Steger.

Im Bereich Katechese und Evangelisierung teilen sich seit diesem Jahr Monika Pickert und Sebastian Volk die Stelle. Pickert kümmert sich vor allem um die Erstkommunion- und Taufkatechese sowie die Netzgemeinde „da_zwischen“, Volks Schwerpunkte umfassen Firm- und Bußkatechese sowie das Feld Katechese und Sozialraumorientierung. Gemeinsam kümmern sie sich um die katechetische Ausbildung der pastoralen Berufe sowie die religionspädagogische Weiterbildung der im Bistum tätigen Priester der Weltkirche. Außerdem betreuen sie unter anderem die Vorbereitung von Erwachsenen, die sich firmen lassen wollen oder (wieder) in die Kirche eintreten wollen. Neu ist auch hier die Vernetzung, die unter dem Stichwort der Evangelisierung alle Formen der Glaubensweitergabe im Bistum zusammensieht und Synergieeffekte schafft.

„Auch in der Kirchenmusik haben wir jetzt den Fokus stärker auf die Pastoralen Räume gelegt“, erklärt Diözesanmusikdirektor Aberle. Michael Bailer für die Region Aschaffenburg, stellvertretender Diözesanmusikdirektor Stefan Walter für die Region Würzburg sowie Peter Rottmann für die Region Schweinfurt sind als Regionalkantoren Fachvorgesetzte für die haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusikerinnen und -musiker vor Ort. Zudem beraten sie als Orgelsachverständige bei Fragen rund um die Instrumente und deren Wartung. „Sie regeln außerdem die Aus- und Fortbildung und sind, neben ihren künstlerischen Aufgaben, Ansprechpartner in allen kirchenmusikalischen Belangen.“

Neu konzipiert wurde auch die Ausbildung zum D- oder C-Organisten. „Früher musste jeder, unabhängig vom Können und Wissensstand, erst die D-Prüfung absolvieren, um sich dann für die C-Prüfung qualifizieren zu können. Das gestalten wir jetzt individuell nach den Vorkenntnissen“, betont Aberle. Christian Stegmann als Fachbereichsleiter Chorwesen und Bernhard Seelbach als Fachbereichsleiter Liturgisches Singen sind bistumsweit Ansprechpartner für das Chor- und Scholawesen sowie die Kantorinnen und Kantoren. Für letztere sei die Ausbildung ebenfalls neu konzipiert und modularisiert worden, um individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Interessenten eingehen zu können. Seelbach und Stegmann „beraten und unterstützen beim Neugründen von Ensembles und organisieren Aus- und Fortbildungen für ihre Zielgruppen“, erklärt Aberle.

Insgesamt fasst Steger den Ansatz des Referats Verkündigung und Liturgie so zusammen: „Wir bieten denen, die sich engagieren, das Rüstzeug, das sie brauchen, aber zugleich auch Freiraum und Begleitung.“

mh (POW)

(50 Zeilen/4023/1064; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Chorabzeichen ans Revers geheftet

Insgesamt 40 neue Stimmen für die Jugendchöre der Würzburger Dommusik

Würzburg (POW) 27 Mädchen und 13 Jungen hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Sonntag, 1. Oktober, im Würzburger Kiliansdom in die Reihen von Mädchenkantorei beziehungsweise Domsingknaben aufgenommen. Beim Erntedankgottesdienst segnete er die Chorabzeichen, die den Neuen von ihren Chorpatinnen und -paten ans Revers geheftet wurden. Die Feier, an der auch eine Fahnenabordnung der Bäckerinnung teilnahm, wurde von den Fernsehsendern Bibel TV online und TV Mainfranken per Kabel sowie im Internet übertragen.

„Wir dürfen heute mit viel Freude 40 Mädchen und Jungen in unsere große Dommusik-Familie aufnehmen“, sagte Gemeindeferentin Alexandra Eck, Geistliche Begleiterin der Dommusik, zu Beginn der Feier. „Es ist ein wunderbares Geschenk, dass sich so viele Menschen mit ihrer Stimme, ihrer Zeit und ihrem Herzblut engagieren, um gemeinsam die vielen Gottesdienste zu gestalten und unser Publikum immer wieder bei den tollen Konzerten zu begeistern.“

Das Fest Erntedank lade zu drei Blickrichtungen ein, sagte Generalvikar Vorndran in seiner Predigt. Zunächst gehe es um den Rückblick und die Frage: „Wie ist es mir ergangen in diesem Jahr, das sich zum Herbst wendet? Ich werde mir bewusst, wofür ich danken möchte.“ Konkret werde Erntedank im Blick auf das Heute und auf die Gemeinschaft, in der man lebe und mit der man Gottesdienst feiere: „Ich bin hineingewoben in ein Netz aus Beziehungen.“ Der dritte Blick gehe nach oben, zu Gott als dem Geber aller guten Gaben. Wenn man das Aufblicken vergesse, bestehe die Gefahr, dass man nur noch um sich selber kreise – so wie im Tagesevangelium von den Arbeitern im Weinberg.

Darin haben die Söhne zunächst keine Lust, dem Vater bei der Arbeit zu helfen. Doch dann verspüre einer der beiden Reue und gehe doch in den Weinberg. „Natürlich gehört es dazu, auch einmal die eigene Lustlosigkeit zu überwinden, auch wenn die Gemeinschaft im Chor und die Disziplin manchmal anstrengend sind“, sagte der Generalvikar zu den neuen Sängerinnen und Sängern. Doch wenn ihr Gesang den Dom erfülle und die Gemeinde applaudiere, „dann löst sich das Engagement für die Gemeinschaft ein und da löst sich auch unser gelebter Glaube ein. Um dieses Glücksgefühl im Herzen geht es an Erntedank.“

Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und seiner Assistentin Lena Herber gestalteten rund 200 Sängerinnen und Sänger der Jugendchöre der Dommusik die Messe, begleitet von Domorganist Professor Stefan Schmidt. Nach Angaben von Domkapellmeister Rüth singen derzeit rund 145 Mädchen in der Mädchenkantorei und rund 110 Jungen bei den Domsingknaben. Informationen gibt es auf der Homepage www.dommusik-wuerzburg.de.

sti (POW)

(30 Zeilen/4023/1072; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Peter Michaeli in den Ruhestand verabschiedet

Zum 1. Oktober 2023 übernimmt Tobias Benzing die Leitung der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Aschaffenburg

Aschaffenburg (POW) Bei einer Feierstunde ist am Dienstag, 26. September, Peter Michaeli, Leiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) Aschaffenburg, in den Ruhestand verabschiedet worden. „Du hast an allen Orten, wo Du für das Reich Gottes gearbeitet hast, ein Gesicht von Kirche geprägt, das neu und anders als erwartet war“, sagte Pastoralreferentin Christine Endres, Leiterin der Abteilung Diakonische Pastoral in der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg. Zur Veranstaltung war neben den Kollegen Michaelis auch Christian Nicke, erster Leiter der Stelle, mit seiner Frau Kristina Nicke gekommen.

Michaeli war seit 1983 als Pastoralreferent für die Diözese Würzburg und ab 1989 mit einem Teilauftrag für die EFL als Berater tätig. 2020 wechselte er dann ganz als Leiter in die Beratungsstelle. Rückblickend sagt er heute, dass er in dieser langen Zeit seines Dienstes für die Kirche vor allem Respekt vor den Menschen und ihren verschiedenen Lebensentwürfen, Kompetenzen und Bedürfnissen gelernt habe. Er freue sich, dass er den Staffelstab der Leitungsaufgabe direkt an seinen Nachfolger Tobias Benzing weitergeben könne, erklärte Michaeli.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) wünschte Wolfgang Keller dem Scheidenden für den Ruhestand, dass er sich seine Neugierde bewahren und weiterhin viel Spannendes erleben möge. Dekan Martin Heim dankte Michaeli für sein Engagement und besonders dafür, dass er es geschafft habe, seine Spezialaufgabe in der Beratungsstelle und seine langjährige Tätigkeit in der Pastoral nicht als Nebeneinander, sondern als gegenseitige Ergänzung zu verstehen.

Am Ende der Verabschiedung, die mit Beiträgen seiner Familie und seiner Kollegen umrahmt wurde, gab Michaeli im übertragenen Sinne den Staffelstab an seinen Nachfolger Tobias Benzing weiter. Benzing ist ebenfalls Theologe, außerdem Master of Counseling und Systemischer Paar- und Familientherapeut. Er freue sich darauf, die spannende Beratungsarbeit im Dienst an den Menschen dieser Zeit weiter anbieten zu dürfen, sagte Benzing. Er schöpfe aus der Zusage des mitgehenden Gottes die Kraft und Energie für die vor ihm liegenden Aufgaben. Benzing tritt zum 1. Oktober 2023 die Leitung der EFL Aschaffenburg an.

bv (POW)

(25 Zeilen/4023/1065; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mobile Klinik hilft 1500 Patienten

Mobile Klinik des Krankenhauses von Litembo besucht Ortschaften um den Nyassa-See – Für viele Menschen die einzige Möglichkeit für eine medizinische Versorgung

Litembo (POW) Fast eine Woche ist ein Team des Krankenhauses von Litembo Mitte Juli mit der Mobilien Klinik zu Krankenstationen und Gesundheitseinrichtungen im Partnerbistum Mbinga (Tansania) gefahren. Insgesamt wurden 1500 Patientinnen und Patienten im Gebiet um den Nyassa-See mit den Außenstationen Nangombo, Makwai, Nkile, Mango, Lundu und Lundumato behandelt. Zum Team gehörten Dr. Curthbeth Seluhinga (Gynäkologie und Geburtshilfe), Dr. Daniel Kirumbi (Augenheilkunde), Dr. Joseph Imani (Allgemeinmedizin und Innere Medizin), Radiologe Haridi Mwakasim (Ultraschall) sowie der Fahrer Honoratus Turuka und der „weltwärts“-Freiwillige David Beck aus Miltenberg. Seit 2017 fahren Spezialisten auf drei verschiedenen Routen schwer erreichbare Orte an und bieten kostenlose Untersuchungen an. Lediglich Medikamente und Laboruntersuchungen müssen von den Patientinnen und Patienten getragen werden. „Für viele Menschen ist aufgrund ihrer finanziellen Situation die Mobile Klinik die einzige Möglichkeit zu medizinischer Versorgung“, heißt es in dem von Father Raphael Ndunguru, Leiter des diözesanen Krankenhauses von Litembo, übermittelten Bericht.

Bei Allgemeinmediziner Imani stellten sich oft so viele Patienten vor, dass für ein Arztgespräch nur wenig Zeit blieb. Die häufigsten Diagnosen lauteten Bluthochdruck und mit Bluthochdruck assoziierte Herzerkrankungen, Lungenentzündung, vergrößerte Schilddrüsen sowie Entzündungen im Unterleib. Bei einer 52-jährigen Frau, die noch nicht regelmäßig Blutdrucksenker nimmt, mass er einen Blutdruck von 180 zu 100. Bei einem 37-jährigen Mann mit Atemproblemen stellte sich im Arztgespräch heraus, dass er in einer Kohlenmiene arbeitet und dort Staub ausgesetzt ist. Neben Medikamenten zur Bekämpfung der Symptome empfahl der Arzt ihm, in Litembo ein Röntgenbild der Lunge anfertigen zu lassen. Einige Patienten mussten für weitere Untersuchungen in Krankenhäuser überwiesen werden, etwa eine Frau mit Herzbeschwerden und Wassereinlagerungen in den Beinen. Insgesamt behandelte Imani 440 Patienten.

Gynäkologe Seluhinga und Radiologe Mwakasim arbeiteten eng zusammen. In den Sprechstunden des Gynäkologen erfuhren viele schwangere Frauen erstmals, in welcher Schwangerschaftswoche sie sind, welches Geschlecht das Baby hat und ob eventuell ein Kaiserschnitt erforderlich sein könnte. Radiologe Mwakasim entdeckte bei einer 57-jährigen Mutter von acht Kindern, die über Bauchschmerzen klagte, eine Zyste in der Leber. Seluhinga verschrieb Medikamente und riet ihr, die Leberwerte im Labor in Litembo überprüfen zu lassen. Bei einer Patientin mit starken Schmerzen bestand Verdacht auf Endometriose. Eine 36-Jährige erfuhr beim Ultraschall, dass sie in der achten Woche schwanger war. Im Ultraschall wurden häufig Zysten in den Eierstöcken, gutartige Tumore, Weichteilbrüche, Magengeschwüre und Unterleibsentzündungen erkannt. Insgesamt 413 Patientinnen suchten die Gynäkologie auf, und der Radiologe führte insgesamt 435 Ultraschalluntersuchungen durch.

Zu den häufigsten Diagnosen von Augenarzt Kirumbi gehörten Grauer Star und Pterygium („Flügelfell“), eine gutartige Gewebewucherung. Dieses Mal hatte er zudem sogenannte „Allrounderbrillen“ zum Stückpreis von umgerechnet 24 Euro mitgebracht. Diese verdunkeln sich bei Sonnenlicht automatisch und können bei einer Vielzahl von Menschen die Sehkraft verbessern. Kirumbi ließ seine Patienten unter anderem auch aus der Bibel vorlesen, um ihre Sehkraft zu beurteilen. Bei den Kindern diagnostizierte er unter anderem Kurzsichtigkeit oder auch Lichtempfindlichkeit. Ein 74-Jähriger war extra um 4 Uhr morgens aufgestanden, um die Sprechstunde in Lundu wahrzunehmen. In den Sehtests stellte sich heraus, dass er bis auf drei Meter Entfernung scharf sah, danach wurde alles unscharf und neblig. Der Arzt stellte Grauen Star sowie eine Schädigung des Sehnervs fest und verschrieb die entsprechenden Medikamente. In drei Monaten soll der Patient zur Nachsorgeuntersuchung nach Litembo kommen. Zwei Patienten mit fortgeschrittenem „Flügelfell“ operierte der Arzt noch vor Ort. Insgesamt behandelte er bei dieser Tour 212 Patienten.

Trotz der vorhandenen Herausforderungen, etwa dass diesmal kein Zahnarzt dabei sein konnte, dass sich nicht alle Patientinnen und Patienten an die Anweisungen und Medikamentenempfehlungen der Ärzte halten, oder auch, dass weiterhin deutlich mehr Frauen als Männer von der Mobilien Klinik erreicht wurden, sei der Einsatz von allen Beteiligten als sehr erfolgreich empfunden worden. „Insgesamt wurden

innerhalb von sechs Tagen genau 1500 Patientinnen und Patienten visitiert und behandelt, ihnen der Zugang zu qualitativ hochwertiger medizinischer Versorgung ermöglicht sowie der Kontakt mit dem lokalen Gesundheitspersonal intensiviert.“ In den folgenden Wochen seien zahlreiche Patientinnen und Patienten zur weiteren Behandlung oder zu Nachuntersuchungen nach Litembo gekommen.

Diözesane Gesundheitsabteilung (Diocesan Health Department)

Das Team der Diözesanen Gesundheitsabteilung ist für die 18 Gesundheitseinrichtungen der Diözese Mbinga verantwortlich: drei Krankenhäuser (Litembo, Lituhi am Nyassa-See und Ruanda), sechs Gesundheitsstationen (Health Center) und neun Krankenstationen (Dispensaries). Auf dem Gelände der Diözese in der Stadt Mbinga gibt es neben einer Krankenstation eine zentrale Apotheke, die für die Versorgung aller diözesanen Gesundheitseinrichtungen mit medizinischen Produkten zuständig ist. Weitere Informationen gibt es bei der Diözesanstelle Weltkirche (www.weltkirche.bistum-wuerzburg.de). Die Verantwortlichen in Mbinga danken den zahlreichen Spendern, ohne deren Unterstützung solche Touren durch die entlegenen Gebiete der Partnerdiözese nicht möglich wären, und bitten darum, diese „segensreiche Arbeit“ weiterhin zu unterstützen.

Spendenkonto: Empfänger „Diözese Würzburg Weltkirche“, Liga Bank, IBAN DE40 7509 0300 0603 0000 01, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck „Litembo Hospital“.

(63 Zeilen/4123/1086; E-Mal voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Arbeit ist das halbe Leben?

Karikaturenausstellung im Würzburger Burkardushaus mit Führungen und Vorträgen

Würzburg (POW) „Arbeit ist das halbe Leben? Karikaturen zu Mensch, Maschinen und Moneten“, heißt eine Wanderausstellung, die vor zwei Jahren im Erzbistum Bamberg entwickelt wurde. Nun kommen die Karikaturen ins Burkardushaus nach Würzburg. Evelyn Bausch und Angelika Goj vom Diözesanverband der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) kümmern sich um die Organisation. Die Vernissage findet am Montag, 9. Oktober, im Burkardushaus statt.

„Arbeit ist elementar für uns Menschen. Wenn wir 45 Jahre arbeiten, ist das oft mehr als unser halbes Leben“, fühlte sich Goj vom Thema und „der anderen Herangehensweise“ angesprochen. Als stellvertretende Diözesanvorsitzende, KAB-Frauenbeauftragte und Sprecherin des Netzwerks Frauen in der KAB liegen ihr Frauenthemen sehr am Herzen.

Sie möchte „mit Denkanstößen“ vor allem den Blick auf diesen Aspekt lenken. Frauenarbeit sei in der Regel ein ernstes Thema, weiß Goj. Deshalb gefällt es ihr, dass sich namhafte Karikaturistinnen und Karikaturisten mit spitzer Feder Gedanken gemacht haben zu prekären Arbeitsverhältnissen, Mobbing, Burn-Out, Niedriglohn, psychischen Belastungen, Digitalisierung, flexiblen Arbeitsverhältnissen oder Mitbestimmung.

„Ich glaube, dass bei unserer Ausstellung jeder seine Lieblingskarikatur entdeckt“, sagt KAB-Bildungsreferentin Bausch. Sie freue sich, dass die Bilder nach Aschaffenburg und Schweinfurt nun nach Würzburg kommen. Gut 40 Karikaturen werden knapp drei Wochen auf zwei Stockwerken im Burkardushaus zu sehen sein. „Unterfüttert“ werden sie mit Fachvorträgen und Führungen.

Zur Vernissage am Montag, 9. Oktober, um 18 Uhr kommt Manfred Böhm nach Würzburg. Er leitet die Arbeitnehmerpastoral im Erzbistum Bamberg, die mit dem Katholischen Diözesanbildungswerk und dem Erzbistum Bamberg die Ausstellung ins Leben rief. Böhm weiß, dass Arbeit gleichzeitig erfüllend und belastend für Menschen sein kann. Die Eröffnung mit Führung wird von Christine Böhm musikalisch umrahmt.

Vorträge finden im Verlauf der Ausstellung am Mittwoch, 11. Oktober, um 19 Uhr und am Mittwoch, 18. Oktober, um 18.30 Uhr statt. Sie heißen „Fifty-fifty – Frauen und Arbeit“ und „Wenn Bürgerinnen arbeiten müssen“. Nina Golf aus Nürnberg und Sozialethiker Matthias Möhring-Hesse referieren. Außerdem führt Sozialwirtin Golf am Mittwoch, 11. Oktober, und KAB-Diözesansekretär Klaus Köhler am Dienstag, 24. Oktober, um 18.30 Uhr durch die Karikaturenausstellung.

Zu den 34 beauftragten Karikaturistinnen und Karikaturisten zählen Til Mette, Martin Perscheid, Thomas Plaßmann, Christiane Pfohlmann, Barbara Henniger oder Uwe Krumbiegel. Ihre Bilder wurden gerahmt und haben eine Größe von 40 auf 50 Zentimeter.

„Der Eintritt zur Ausstellung vom 9. bis 26. Oktober ist frei. Jeder ist willkommen“, sagen Goj und Bausch. Sie hoffen auf angeregte Diskussionen zum Thema Arbeit mit all ihren Facetten und interessanten Blickwinkeln.

(33 Zeilen/4123/1082; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Die Vielfalt der Kirchen zeigen“

16. „Nacht der offenen Kirchen“ in Würzburg – An 21 Veranstaltungsorten wurde gesungen, getanzt und innegehalten – Veranstalter zeigten sich zufrieden

Würzburg (POW) Christoph Schmitter, Pastor der Citychurch, steht im Hochchor der Augustinerkirche. Er blickt in einzelne Gesichter der Kirchenbesucher. Das Gotteshaus ist an diesem Abend voll besetzt. Dann beginnt Schmitter zu sprechen. Er erzählt von seiner Mutter, einer Küche, die ihn an seine Jugend erinnert, und dem Lied, das seine Mutter so gerne hörte. Etwas mehr als fünf Minuten lauschen das Publikum den Erzählungen des Pastors. Als Schmitter endet, beginnen die Zuhörer zu klatschen. Applaus und Murmeln hallen von den hohen Wänden wieder. „Und?“ oder „Muss es sich immer reimen?“, hört man die Besucher fragen. Mit einem Mal hebt sich eine Hand aus der Menge. Zwei weiße Zettel zeigen die Ziffern Sieben und Acht. Etwas weiter vorne hält ein Mann eine Fünf in die Höhe. Eine Rednerrunde samt Bewertung in der sonst andächtigen Kirche? Ja, denn am Montag, 2. Oktober, fand im Zuge der „Nacht der offenen Kirchen“ zum dritten Mal der „Preacher Slam“ in Würzburg statt.

Neben Schmitter stellten sich drei weitere Kandidaten und Kandidatinnen aus der Region dem Publikum und trugen ihre Texte zum Thema „lieb und teuer“ vor. Da wurde gereimt und gesungen. „Lieb und teuer“, das waren für Teilnehmer Johannes Riedmüller zum Beispiel die eigenen Kinder. Medizinstudentin Sarah Fink stellte sich in der ersten Runde die Frage, was ihren Lebensweg „lieb und teuer“ macht, und Henrike Acksteiner, evangelische Pfarrerin der Friedenskirche Rottendorf, fragte: Was soll bleiben von diesem Abend oder dieser Welt? Liebe, Glaube oder doch die Hoffnung? Vom Publikum wurden alle vier Beiträge beklatscht, bewertet und immer wieder in kurzen Pausen mit dem Sitznachbarn diskutiert.

Der „Preacher Slam“ war nicht die einzige Veranstaltung, die an diesem Abend die Kirchen füllte. In 20 weiteren Gotteshäusern fanden quer über die Stadt verteilt Jugendgottesdienste, Konzerte, Tanzperformances oder meditative Impulse statt. Alle unter dem Dachthema: „Treffen Sie Gott und die Welt...“

Nur ein paar Meter von der Augustinerkirche entfernt, in der ebenfalls voll besetzten Marienkapelle, war es dagegen ganz leise. In kurzen Pausen hörte man sogar die Schritte der eintretenden Besucher. „Gott und die Welt“, das hieß hier, den Blick auf Flucht und Migration zu wenden. Fotografien in den Gängen der Kapelle zeigten Fluchtszenarien aus der ganzen Welt, während ein junger Mann aus Eritrea und eine geflüchtete Ukrainerin von ihren persönlichen Geschichten erzählten – vom erhofften Abitur in Deutschland oder der Tochter, die nun Architektur studiert, um „in einer freien und unabhängigen Ukraine neue Städte zu bauen“.

Andächtiges Schweigen oder lebhaftes Gespräch: Das war auch direkt nebeneinander möglich. Die „Schäferwagenkirche“ auf dem Marktplatz, ein hölzerner Wagen mit Außenaltar und Sitzbänken im Inneren, lud zu Impulsvorträgen mit fünf evangelischen und katholischen Seelsorgern ein. Für den lockeren Plausch mit den anderen Teilnehmenden standen Tee und Kekse bereit. So kamen auf den Liegestühlen und an den Stehtischen neben dem Wagen zuvor Fremde plötzlich ins Gespräch. „Kirche unter den Menschen“, bezeichnete es ein evangelischer Seelsorger.

Am Ende des Abends stand für die Koordinatorinnen, Gemeindereferentin Alexandra Eck und die evangelische Pfarrerin Susanne Wildfeuer, fest: Die Nacht war ein voller Erfolg. Die Veranstaltungsorte wurden zahlreich besucht und die Stimmung sei gut gewesen. Die geistliche Botschaft sei für die Menschen weiterhin „bedeutsam und wertvoll“, sagte Eck. „Es braucht oft nur neue Zugangswege.“ Ob mit lautem Applaus oder ganz leise und andächtig: Am Ende, sagten Eck und Wildfeuer, sei es gelungen, „die Vielfalt zu zeigen, die unsere Kirchen ausmacht“.

Christina Denk (POW)

(40 Zeilen/4023/1076; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Eine Anlaufstelle rund um die Uhr

Förderverein Bahnhofsmision spendet 60.000 Euro für den Nachtdienst der Würzburger Bahnhofsmision – Rund 60.000 Hilfesuchende im vergangenen Jahr

Würzburg (POW) Einen Spendenscheck in Höhe von 60.000 Euro für den Nachtdienst der Würzburger Bahnhofsmision haben Helmut Lang, Kilian Bundschuh und Andreas Müller vom Vorstand des Fördervereins Bahnhofsmision am Donnerstag, 5. Oktober, übergeben. Leiter Michael Linder-Jung und sein Team nahmen die Spende bei einer Feierstunde in den Räumen der Bahnhofsmision entgegen. In kurzen Grußworten würdigten Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, und der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka im Namen der Träger Caritas und Diakonie sowie Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg, die wertvolle Arbeit der Bahnhofsmision. „Danke, dass die Bahnhofsmision eine Anlaufstelle rund um die Uhr für alle Menschen ist – ganz egal, was sie belastet“, sagte Bieber und dankte dem Förderverein für die „großzügige finanzielle Unterstützung“.

Wenn es Nacht wird in Würzburg, wird es an vielen Plätzen in der Stadt ein wenig ruhiger. Nicht so am Bahnhof. Hier treffen beinahe rund um die Uhr Reisende mit den letzten Zügen ein, hier kommen Leute zusammen, die am Bahnhof gestrandet sind oder denen für diese Nacht ein Dach über dem Kopf fehlt. Eine wichtige Anlaufstelle ist die Bahnhofsmision der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft. Rund um die Uhr bietet sie einen Platz zum Ankommen, eine kleine Mahlzeit, einen Schutzraum oder einen Ort zum Reden an. „Unsere Nachtschichten beginnen jeweils um 21 Uhr“, berichtet Tina Schieck (27), Studentin der Sozialen Arbeit. Sie ist eine von insgesamt acht Studierenden, die abwechselnd nachts in der Bahnhofsmision ihren Dienst tun. „Zu Beginn machen wir eine kleine Übergabe mit dem Tagdienst, um uns darüber auszutauschen, was am Tag anstand, wer sich für die Nacht angemeldet hat oder was im Nachtdienst auf uns zukommt.“

Danach ist unter anderem Zeit für Gespräche mit den Personen, die sich im Aufenthaltsraum aufhalten, um bei Bedarf noch Mahlzeiten für die Besucher zuzubereiten, und für zwei Rundgänge, die die Nachtdienstler zu verschiedenen Zeiten über das Bahnhofsgelände unternehmen. „Wir schauen bei unseren Rundgängen nach den Menschen, die am Bahnhof schlafen oder sonst in irgendeiner Weise Hilfe bedürfen“, erklärt David Jung, der seit sieben Jahren bei der Bahnhofsmision tätig ist. Werden die Nachtdienstler auf einen Hilfesuchenden aufmerksam, unterstützen sie schnell und unbürokratisch. „In der Nacht geht es erst einmal darum, die Menschen sicher zu wissen“, sagt Maria Falk (24). Am nächsten Tag werden bei Bedarf weitere Schritte zur Unterstützung der Hilfesuchenden eingeleitet.

Bis zu vier Nachtdienste übernehmen die Studierenden aus dem Nachtdienst-Team jeweils in einem Monat. „Wir treffen uns einmal monatlich, tauschen uns aus, sprechen gegebenenfalls über besondere Vorkommnisse und teilen unsere Schichten für den nächsten Monat ein“, sagt Christian Heuser. Er ist erst seit Kurzem im Team der Nachtdienstler. „Das funktioniert super und wir sind alle gerne dabei.“

Wie wichtig die Arbeit der Bahnhofsmision ist, zeigen die aktuellen Zahlen an Hilfesuchen. „Während im vergangenen Jahr 2022 rund 60.000 Hilfesuchende mit den verschiedensten Anliegen zu uns kamen, rechnen wir in diesem Jahr bis Jahresende mit einem Anstieg um rund 5000 Besucherinnen und Besucher“, berichtet Einrichtungsleiter Lindner-Jung. Das sei ein neuer, trauriger Rekord. Die Gründe für diesen Anstieg seien vielfältig. Unter anderem durch den Krieg in der Ukraine, die Fluchtbewegungen und die Inflation habe die materielle und psychische Not der Menschen, die die Bahnhofsmision aufsuchen, deutlich zugenommen. Das bestätigen die Studierenden aus dem Nachtdienst. Dort sei die Zahl der Übernachtungen ebenfalls deutlich angestiegen: „In den vergangenen Jahren können wir klar eine Zunahme an Besuchern erkennen, die gleich mehrere Probleme haben, bei denen die Problemlagen komplexer geworden sind. Das war früher nicht so.“

Theresa Siedler (Caritas)

(42 Zeilen/4123/1098; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zwei neue Autos für die Frühförderstelle der Caritas

Segensfeier mit Domkapitular Clemens Bieber – 63 Sponsoren aus der Region ermöglichen Anschaffung

Gerolzhofen (POW) Über zwei neue Dienstwagen darf sich die Caritas-Frühförderstelle freuen. Bei einer Feierstunde in Gerolzhofen am Mittwoch, 27. September, sind die Fahrzeuge gesegnet und ihrer Bestimmung übergeben worden. „Von der Resonanz auf unseren Spendenaufruf zugunsten eines neuen Dienstfahrzeuges sind wir überwältigt“, sagte Gudrun Heinrich, Leiterin der Caritas-Frühförderstelle in Gerolzhofen. Es hätten sich so viele Sponsoren aus den Landkreisen Schweinfurt und Haßberge bereit erklärt, einen Geldbetrag zu spenden, dass es letztlich sogar möglich war, gleich zwei Fahrzeuge anzuschaffen, sagte Heinrich in einer kurzen Ansprache.

Damit haben nun die Mitarbeiterinnen aller vier Standorte der Caritas-Frühförderstelle – diese sind in Gerolzhofen, Haßfurt, Schweinfurt und Ebern zu finden – einen Dienstwagen zur Verfügung. Und das sei auch dringend notwendig, unterstrich Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH, die Träger der Frühförderstelle ist. „Die Mitarbeiterinnen der Frühförderstellen unterstützen monatlich rund 400 Kinder im Alter von 0 bis 7 Jahren und deren Familien direkt vor Ort beziehungsweise zu Hause oder in der Kita. Ein eigenes Auto ist dafür unabdingbar.“ Hoffmann dankte den Sponsoren, die der Einladung der Frühförderstelle zu einer kleinen Feierstunde gefolgt waren. Insgesamt hatten sich 63 kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region an dem Spendenaufruf zugunsten der Frühförderstelle beteiligt.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Würzburg, segnete die beiden „Neuen“ im Fuhrpark der Frühförderstelle. Den Mitarbeiterinnen, die mit den Autos unterwegs sind, wünschte er allzeit gute und unfallfreie Fahrt. Damit sie sich behütet wissen, übergab Bieber zwei Christophorus-Plaketten an Leiterin Heinrich, die in den Autos angebracht werden. „Wie der heilige Christophorus das kleine Jesuskind über den Fluss getragen hat, setzen Sie sich direkt vor Ort für die Kleinsten unserer Gesellschaft ein. Danke für Ihren wertvollen Dienst“, sagte Bieber. Den Sponsoren galt sein besonderer Dank.

Im Anschluss an die Segensfeier luden Heinrich und ihr Team die Anwesenden bei schönem Spätsommerwetter zu einem Sektempfang mit Gebäck ein. Als Zeichen ihres Dankes übergaben sie jedem der Sponsoren außerdem eine Dankeskarte, an der von den Kindern der Frühförderstellen gebastelte Schlüsselanhänger baumelten.

ts (Caritas)

(27 Zeilen/4023/1069; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Inklusion“ als Jahresthema

Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung – Delegierte wählen ehrenamtlichen Diözesanvorstand – Regina Krämer neue Diözesanlandjugendseelsorgerin – Studienteil zum Thema „Inklusion“

Würzburg/Volkersberg (POW) Pastoralreferentin Regina Krämer (34), derzeit in der Pfarreiengemeinschaft „Effata im Spessart, Frammersbach“ sowie im Pastoralen Raum Lohr am Main tätig, ist neue Diözesanlandjugendseelsorgerin der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) in der Diözese Würzburg. Die Delegierten wählten sie einstimmig bei der Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) am Samstag und Sonntag, 7. und 8. Oktober, auf dem Volkersberg. Das schreibt die KLJB in einer Pressemitteilung. Die Stelle war seit sechs Monaten vakant.

Krämer habe sich beworben, weil sie die verschiedenen Themenbereiche der KLJB sehr schätze. Außerdem freue sie sich auf die Neukonzeptionierung der „Land.Jugend.Kirche“ sowie die Vorbereitung und Durchführung vieler spannender Gottesdienste. Ab April 2024 werde sie mit vollem Einsatz die KLJB Würzburg unterstützen.

Bei den Wahlen zum ehrenamtlichen Diözesanvorstand wurde Karolin Ott (Bergtheim) neu in den Diözesanvorstand gewählt. Jule Hack (Kronungen) und Emma Söder (Oberthulba) wurden für eine weitere Amtszeit gewählt. Die scheidenden ehrenamtlichen Vorsitzenden Rebekka Hettrich (Eßleben) und Manuel Rettner (Stammheim) wurden nach sechs beziehungsweise drei Jahren im Vorstand mit einem festlichen Gottesdienst und einer Feier mit dem Thema „Bücher“ verabschiedet.

Im Studienteil beschäftigten sich die Delegierten mit dem Thema „Inklusion“. Nach einem informativen Einstieg konnten sie sich an verschiedenen Stationen mit Gebärdensprache, Brailleschrift, der Konzentration auf einzelne Sinne und dem Umgang mit einem Blindenstock auseinandersetzen. Nach diesen Erfahrungen verabschiedete die Versammlung einen Beschluss, nach dem sich der Diözesanverband in den Jahren 2024 und 2025 im Rahmen des Jahresthemas intensiv mit dem Themenbereich „Inklusion“ auseinandersetzen wird.

Für das laufende Jahr sind im November ein Erste-Hilfe-Kurs und ein gemeinsamer Ausflug in die Boulder-Halle geplant. Außerdem können die Mitglieder den KLJB-Adventskalender „Feier dich selbst“ mit Impulsen, Rezepten und Bastelanleitungen bestellen.

Lange diskutiert wurde über den Antrag „Junge Zivilgesellschaft stärken – Kinder- und Jugendplan bedarfsgerecht ausstatten!“. Mit diesem fordert die Diözesanversammlung die Bundesregierung auf, von jeglichen finanziellen Kürzungen im Kinder- und Jugendplan abzusehen. Stattdessen sei eine Aufstockung notwendig, damit die Jugendarbeit, die eine wichtige Funktion in der Gesellschaft habe, weiterhin in der aktuellen Qualität aufrechterhalten werden könne.

Hintergrund

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) ist nach eigenen Angaben der größte ländliche Jugendverband in Bayern mit rund 26.000 Mitgliedern in 1000 Ortsgruppen. Im Verband setzen sich junge Menschen selbst organisiert und demokratisch, kompetent und engagiert für das Leben auf dem Land ein. Dem KLJB-Diözesanverband Würzburg gehören rund 900 Mitglieder an.

(34 Zeilen/4123/1108; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Die Sehnsucht nach Lebensfreude

Ausstellung mit Werken von Anita Melber in der Galerie im Kolping-Center Mainfranken – Vernissage am 12. Oktober

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Zurück ins Leben“ stellt Anita Melber aus Waldbrunn ihre Werke in der Galerie im Treppenhaus des Kolping-Centers Mainfranken in Würzburg aus. Die Vernissage ist am Donnerstag, 12. Oktober, um 19 Uhr. Kolping-Bildungsreferent Peter Langer gibt eine Einführung in die Ausstellung, das „A&S Gitarrenduo“ begleitet die Veranstaltung.

Mit „hellwachem Blick“ nehme die Künstlerin wahr, was in ihrem Mikrokosmos passiere, setze sich aber auch mit dem Weltgeschehen auseinander, heißt es in der Ankündigung. „Sie möchte die Augen nicht verschließen vor dem, was vor sich geht. Gleichzeitig will sie sich jedoch auch nicht die Lebensfreude rauben lassen. Ihre Werke erzählen von diesem Spagat.“

Werden Gewalt und Hass nicht unterbrochen, geht es endlos weiter: Diesen Gedanken greife Melber beispielsweise in zwei großformatigen Gemälden über Kain und Abel auf. Einmal stellt sie das Geschehen so dar, wie es in der Bibel steht: Kain wird Abel gegenüber gewalttätig. Im zweiten Bild bittet Abel um Versöhnung. Kain kommt aus der Dunkelheit, scheint aber nicht ganz und gar abweisend. Inspiriert wurde das Acrylgemälde von Hilde Domins Gedicht „Abel steh auf“. „Der Verletzte, derjenige, dem Unrecht angetan wurde, muss nach diesem Gedicht den ersten Schritt wagen“, sagt Melber.

Hinter jedem Bild stecke mehr, als auf den ersten Blick sichtbar sei „Ich will vor allem nicht dekorativ sein“, betont Melber. Eines ihrer jüngsten Bilder zeigt vier tanzende Frauen. Sie drücken Melbers Sehnsucht nach Lebensfreude inmitten einer krisengeschüttelten Zeit aus. Die Figuren selbst sind typisch für ihre künstlerische Handschrift. Sie scheinen sich aufzulösen und eins zu werden mit dem, was sie umgibt – der Natur und dem Leben.

Melber malt seit ihrer Jugend. Sie bildete sich künstlerisch immer wieder weiter, unter anderem bei Joe Allen (Kunstakademie Trier), Thomas Lange (Akademie Bad Reichenhall) oder Mila Plaickner (Akademie Allgäu). Mehr über ihre Arbeit gibt es auf ihrer Homepage (anitamelber-art.de).

Die Ausstellung ist bis zum 16. Februar 2024 montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr sowie samstags von 8.30 bis 15 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

(24 Zeilen/4123/1112; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Auf den Spuren der heiligen Birgitta

35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei KAB-Studienreise nach Schweden – Dom von Uppsala, Schloss Gripsholm und Birgittenkloster besichtigt

Würzburg (POW) Die Friedensvisionen der heiligen Birgitta und das heutige Schweden hat eine Gruppe von 35 (Jung-)Senioren und Seniorinnen bei einer rund einwöchigen Studienreise des Bildungswerks der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese Würzburg Mitte September kennengelernt. Die Reise sei interessant und schön, aber wegen der weiten Fahrtstrecken teilweise anstrengend gewesen, bilanzieren die Veranstalter.

In der Universitätsstadt Uppsala besichtigte die Gruppe den Dom mit den Gräbern von König Gustav Wasa und Carl von Linné. In der Friedenskapelle im rechten Seitenschiff ist eine Gedenkstätte für den UNO-Generalsekretär und Friedensnobelpreisträger Dag Hammarskjöld, der in Uppsala begraben wurde. Bei einer Stadtführung erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr über ihn, die Universität mit ihrer berühmten Bibliothek und den Botanischen Garten. In der Hauptstadt Stockholm besichtigten sie bei einer Führung das Rathaus mit den Stätten der Nobelpreisvergabe, das königliche Schloss und das Kriegsschiff Vasa im gleichnamigen Museum. Sie lernten das Schloss Gripsholm auf einer Insel im Malärenssee kennen, besuchten das Grab Kurt Tucholskys, waren im Nationalpark Sore Mosse mit seinem Moorgebiet, fuhren von Berg nach Borensberg auf dem Götakanal und Doppelschleusen und besichtigten in Göteborg die Firma Huskvarna.

In Vadstena am Vätternsee liegt das Birgittenkloster. Bei der Besichtigung der Klosteranlage erfuhr die Gruppe mehr vom Leben, Wirken und den Visionen der heiligen Birgitta. Die Mystikerin wurde von Papst Johannes Paul II. zusammen mit der Kirchenlehrerin Katharina von Siena und der heiligen Edith Stein zur Patronin Europas erhoben. Sie beriet Adelige und zwei Päpste und wirkte im 14. Jahrhundert als Friedensstifterin. Ein Gottesdienst in der Universitätsstadt Lund rundete die Reise ab. Die katholische Pfarrei lud die Reisenden zur Fika ein, zur schwedischen Kaffeepause mit Zimtschnecken.

Während der Fahrten informierte der schwedenkundige Busfahrer Marco Hausdörfer die Reisenden über die eindrucksvolle Landschaft. Reiseleiterin Rita Metzger erzählte aus der Geschichte Schwedens bis in die jüngste Zeit und stellte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor, etwa die Ministerpräsidenten Ulf Kristersson, Olof Palme und Magdalena Andersson, Ikea-Gründer Ingvar Kamprad oder Alfred Nobel. Weitere bekannte Schweden sind die Autorinnen Selma Lagerlöf und Astrid Lindgren, die Philantrophin Elsa Brandström, Zarah Leander, Ingrid und Ingmar Bergmann oder die Pop-Gruppe „ABBA“. Pfarrer i. R. Arnold Seipel, langjähriger KAB-Diözesanpräses, lud täglich zu einer kurzen Morgenbesinnung ein.

(29 Zeilen/4123/1088; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Von verfolgten Christen in Ägypten kann nicht mehr gesprochen werden“

Missio-Gast Thomas Adly Zaky, Bischof von Gizeh, berichtet über die Situation in seinem Heimatland – „Wir versuchen zu helfen, wo immer wir eine Notlage sehen“

Würzburg (POW) „Wir sind als koptische Katholiken nur eine Minderheit, aber gerade deswegen engagieren wir uns im sozialen und pastoralen Bereich – für alle Ägypter.“ Thomas Adly Zaky (56) ist koptisch-katholischer Bischof von Gizeh, der Stadt in Sichtweite der berühmten Cheopspyramide und der Sphinx. Als Gast von Missio München bereist er derzeit Bayern, um von der Situation der Gläubigen am Nil zu reden, über Herausforderungen und Aufbrüche.

Im 110-Millionen-Einwohner-Staat Ägypten stellen Christen, wegen des altgriechischen Wortes für Ägypter dort allgemein Kopten genannt, mit zehn Millionen eine Minderheit dar. „Die meisten Christen gehören der koptisch-orthodoxen Kirche an. Der Rest verteilt sich auf koptische Katholiken und koptische Protestanten“, berichtet der Bischof. Insgesamt rund 450.000 Katholiken leben im Land, davon etwas mehr als 6000 in seinem Bistum.

„Mit Unterstützung von Hilfswerken wie Missio versuchen wir zu helfen, wo immer wir eine Notlage sehen.“ Beispielsweise wenn es darum geht, für Studentinnen aus dem traditionell eher armen, südlichen Oberägypten, die zum Studium in den Großraum Kairo kommen, bezahlbare und sichere Zimmer zu bieten. Ein anderes Feld der Unterstützung ist die Hilfe für Angehörige von JVA-Insassen. Wenn die Ehemänner und Väter ihrer Kinder im Gefängnis landeten, sei das besonders fatal für viele Frauen. Die Preise für Energie und Lebensmittel seien in Ägypten in den vergangenen Monaten massiv angestiegen, als Folge einer Wirtschaft, die von Covid massiv gebeutelt wurde, und der Auswirkungen des russischen Einmarsches in die Ukraine. „Wenn der Ernährer ausfällt, wissen viele Frauen keinen anderen Ausweg mehr, als sich zu prostituieren, weil sie so viele Schulden haben.“

International kritisiert beispielsweise Amnesty international Ägypten, weil rechtsstaatliche Prinzipien kaum eingehalten werden. Bischof Zaky berichtet aber, worauf geachtet wird: dass alle Gefangenen geistlichen Beistand bekommen können und Räume zum Gebet vorhanden sind – für Muslime ebenso wie für Christen. Zusammen mit einigen Freiwilligen leisteten die Seelsorger bei den Besuchen auch ganz praktische Hilfe: Sie überbringen Nachrichten von Ehefrauen, Eltern, Kindern – und bringen Lebenszeichen nach draußen. Sie organisieren Medikamente und andere wichtige Dinge. Im schlimmsten Fall müssen sie manchmal sogar die traurige Nachricht übermitteln, dass eine Hinrichtung vollstreckt wurde. Die Familien erfahren meist erst hinterher davon, sie können sich nicht von ihren Verwandten verabschieden. „Wir helfen dann, dass sie sich eine Grabstätte, traditionell eine Art winziges Häuschen, leisten und den Leichnam würdig bestatten können.“

Auch wenn der Staat hier theoretisch in der Pflicht wäre: Die kleine koptisch-katholische Kirche betreibt Behinderteneinrichtungen, Kindergärten, Schulen und Wohnheime für Studenten. „80 Prozent der Schüler in den katholischen Schulen sind Muslime. Wir missionieren sie nicht. Sie lernen aber, mit verschiedenen Sichtweisen klarzukommen“, sagt Bischof Zaky. Alle Probleme, die sein Land habe, beträfen alle gleichermaßen, „egal ob Christen oder Muslime. Wir müssen unsere gesamte Gesellschaft voranbringen, nicht nur die Christen. Das ist unsere gemeinsame Pflicht, deswegen sprechen wir heute auch von Ägyptern.“

Gott sei Dank vorbei seien die Zeiten, in denen christliche Kirchen heimlich entstehen mussten – als versteckte Gebetsräume in Kuhställen oder in Hochhäusern. Heutzutage dürfen in Ägypten nicht nur Moscheen, sondern ganz offiziell auch christliche Kirchen gebaut werden. Zum Beispiel in den neuen Satellitenstädten rund um Kairo. In der „6th of October City“ und der „New Administrative Capital“ (der zukünftigen Verwaltungshauptstadt) wurden den Christen kostenlose Grundstücke zugeteilt, auf denen sie ihre Gotteshäuser errichten können. „Die Grundstücke sind so groß, dass ich keine Ahnung habe, wie ich den Bau von Kirchen in dieser Größe finanzieren sollte.“

Der Schrecken der Islamisten von der Muslimbruderschaft, der noch vor wenigen Jahren herrschte, sei verfolgt. „In der Vergangenheit hatten wir große Probleme durch den Terrorismus. Er richtete sich gezielt gegen uns Christen“, sagt Bischof Zaky. Ähnlich sei es Christen in anderen Ländern des Nahen Ostens mit dem Islamischen Staat ergangen. Von verfolgten Christen könne in Ägypten heute nicht mehr gesprochen werden. „Der aktuellen Regierung gehören vier Christen an, davon sind drei Frauen. Und selbst der Universitätspräsident ist heute ein Christ, ebenso wie viele ranghohe Militärs.“ Nicht ganz optimal sei bislang der Dialog mit den koptisch-orthodoxen Christen. Von den etwa 140 Bischöfen dort verlangten vor einigen Jahren etwa noch 100, dass sich koptische Katholiken vor der Ehe mit einem orthodoxen Christen orthodox taufen lassen. Heute seien das noch rund 30.

Die deutsche Kirche kann in den Augen von Bischof Zaky ein paar wichtige Anregungen von den ägyptischen Katholiken mitnehmen. „Neben dem spirituell reichen Schatz der Theologie der Wüstenväter sind in meinen Augen auch die verheirateten Priester, die es bei uns gibt, ein Schatz.“ Umgekehrt habe er bislang in Deutschland erlebt, dass es entgegen aller Vorurteile hier auch junge Leute gebe, die die Kirche lieben und sich engagieren. „Die Kirche muss aber erkennen, dass die Leute heute Kirche anders leben wollen.“ Es sei zugleich wichtig, die Tradition nicht einfach aufzugeben. Er vertraue da, auch im Blick auf die Weltsynode, auf das Wirken des Heiligen Geistes. „Er wirkt in Schrift und Tradition gleichermaßen.“

Über das Jahr verteilt kommen immer wieder Gäste aus der Weltkirche ins Bistum Würzburg. Wer sich für seine Gemeinde oder Einrichtung für den Besuch eines Gastes interessiert, erreicht die Diözesanstelle Weltkirche unter E-Mail weltkirche@bistum-wuerzburg.de.

mh (POW)

(63 Zeilen/4123/1111; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weltmissionssonntag mit Gastland Tansania

Abtei Münsterschwarzach begrüßt Gäste aus Tansania – Festgottesdienst und Gesprächsforum mit Gästen aus Tansania – Großer Herbstmarkt mit Produkten aus aller Welt

Münsterschwarzach (POW) Im Monat der Weltmission lädt die Benediktinerabtei Münsterschwarzach am Sonntag, 15. Oktober, zum Weltmissionssonntag. Im Mittelpunkt steht das Land Tansania. Abt Michael Reepen feiert um 10 Uhr in der Abteikirche den Festgottesdienst mit Bischof Beatus Urassa (Diözese Sumbawanga), Benediktinerabt Christian Temu mit dem Ndanda-Chor und Benediktinerabt Pambo Mkorwe. Ein Höhepunkt ist die Missionsaussendung von Pater Maximilian Grund, der für zwei Jahren in der Abtei Mvimwa (Tansania) leben wird.

Beim Mittagessen in der großen Halle besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit den Gästen und den Mönchen. Um 16 Uhr wird, ebenfalls in der großen Halle, ein Gesprächsforum mit den Gästen aus Tansania angeboten. Informationen über Tansania, die dortigen Projekte und die Situation der Menschen gibt es zudem am Stand der Missionsprokura. Auch das Referat Weltkirche des Bistums Würzburg ist mit einem Stand vertreten. Der Ndanda-Chor tritt um 13 Uhr in der Halle und um 14.30 Uhr im Hof des Fair-Handels auf.

In der kleinen Halle präsentieren die Klostermanufaktur, die Gold- und Silberschmiede, die Klostermetzgerei, die Klosterbäckerei sowie der Fair-Handel ihre Produkte. Der Vier-Türme-Verlag veranstaltet einen Bücherflohmarkt, im Verlag selbst liest um 14.30 Uhr der Autor Jürgen Sammet. In der Klosterbuchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ erfahren die Besucherinnen und Besucher in einer kleinen Ausstellung Spannendes zu den Anfängen der Mission, und im Raum der Begegnung werden Kurzfilme über die Klöster in Tansania gezeigt. Außerdem bietet Dr. Bruder Ansgar Stüfe einen Kisuaheli-Crashkurs an, und Cellerar Pater Christoph Gerhard führt um 14.30 Uhr durch das Energieprojekt der Abtei. Für Kinder gibt es Schminken und Tattoos in der kleinen Halle sowie eine Rallye im Hof des Fair-Handels. Die Feuerwehr bietet von 13 bis 16 Uhr und die Voltigiergruppe von 14 bis 16 Uhr ein Programm an. Bruder Thomas Morus lädt um 14 und 15 Uhr zur Kaninchenkunde in seinen Zoo ein.

Bereits ab Samstag, 14. Oktober, können auf dem zweitägigen Herbstmarkt Produkte aus aller Welt geshoppt werden, und man erfährt auch etwas über deren Herkunft. Es gibt Kaffeeproben, Kuchen aus der Klosterbäckerei und Bratwurst aus der Klostermetzgerei. Insgesamt 15 Aussteller präsentieren samstags von 10 bis 17 Uhr sowie sonntags von 11.30 bis 17 Uhr ihr Sortiment sowie Produktneuheiten, darunter Textilien und Kunsthandwerk, Taschen, Körbe und Wohnaccessoires, Lebensmittel, Gewürze und Teemischungen. Der Würzburger Partnerkaffee bietet Kaffee und Espresso aus Tansania. An beiden Tagen ist im Fair-Handel eine Ebenholzausstellung aus dem Gastland Tansania zu sehen.

Ebenfalls im Fair-Handel bietet der „Retablo“-Künstler Maximiliano Ochante bereits jetzt Einblicke in dieses peruanische Kunsthandwerk. „Retablo“ ist eine landestypische Darstellung religiöser Szenen. In seiner offenen Werkstatt können die Besucherinnen und Besucher ihm noch bis einschließlich Sonntag, 15. Oktober, bei der Arbeit zusehen.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Abtei Münsterschwarzach (abtei-muensterschwarzach.de/aktuelles/nachrichten/abtei/weltmissionssonntag-2023-gastland-tansania).

Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)

(35 Zeilen/4123/1115; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Freude, Freiheit und Frieden

Sechs Oberzeller Franziskanerinnen feiern Diamantene und Gnadenvolle Profess – Gelübde vor 60 beziehungsweise 70 Jahren abgelegt

Kloster Oberzell (POW) Sie wirkten als Wirtschafts-, Kranken- und Säuglingsschwester, als Köchin, als medizinisch-technische Assistentin und als Seelsorgerinnen: Sechs Oberzeller Franziskanerinnen haben am Dienstag, 3. Oktober, in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell ihr Professjubiläum gefeiert. Das schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Schwester Sighilde Probst legte ihr Gelübde vor 70 Jahren ab und beging damit ihr gnadenvolles Jubiläum. Die Schwestern Suitgera Ebel, Gebharda Lehner, Aurelia Müller, Aniana Schäflein, und Vianney Schneider feierten nach 60 Jahren ihre diamantene Profess. Zu diesem „Herbstkurs“ von 1963 gehört auch Schwester Marwiga Schenk, die ihr Professjubiläum am 2. Dezember in Südafrika feiern wird. Zahlreiche Gäste waren aus den Heimat- und Wirkungsorten der Frauen gekommen.

Domvikar Paul Weismantel leitete seine Predigt mit einem kleinen Zahlenspiel ein: An diesem 3. Oktober feiere Deutschland 33 Jahre Deutsche Einheit. Das Oktoberfest, das an diesem Tag ende, gäbe es seit 213 Jahren, und in Oberzell feiere die Gemeinschaft insgesamt 370 Jahre Professjubiläum, mit Schwester Marwiga Schenk in Südafrika sogar 430 Jahre. Er bestärkte die Jubilarinnen, an der Freundschaft mit Jesus Christus festzuhalten, denn daraus erwachsen Freude, Freiheit und Frieden. Florian Schmitt (Orgel) und Schwester Regina Grehl (Gesang) begleiteten den Gottesdienst musikalisch.

„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit, noch einmal sage ich: Freut Euch!“, zitierte Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz aus der Lesung des Gottesdienstes. In der Vorbereitung ihres Festtags hätten die Jubilarinnen viele Gelegenheiten gefunden, über die sie sich im Alltag freuten. Die Generaloberin schilderte den Lebensweg jeder Jubilarin.

Schwester Sighilde Probst (90) beging das gnadenvolle Professjubiläum (70 Jahre). Sie wuchs in Sulzdorf im Landkreis Donau-Ries in Schwaben auf und wählte mit 16 Jahren das Leben bei den Oberzeller Schwestern. 65 Jahre lang packte sie als Wirtschaftsschwester in verschiedenen Einrichtungen mit an. Sie wirkte im Sankt Antoniusheim in Bad Brückenau, im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig, im klostereigenen Pflegeheim sowie im Sankt Raphaelsheim in Würzburg. Seit 2022 lebt sie im Konvent Padua in Oberzell.

Schwester Suitgera Ebel (88) wuchs in Rechtenbach (Landkreis Main-Spessart) auf. Im Alter von 24 Jahren entschied sie sich für den Klostereintritt. Als gelernte Krankenschwester wirkte sie in Bamberg und Monheim, in Kastl, im Josefsheim in Bad Brückenau, in Dettingen und Waldthurn. Als sie 2012 wieder nach Oberzell umgezogen sei, habe sie in der Pflege des Franziskusgärtleins ein neues Hobby gefunden, sagte Ganz. Seit 2022 lebt Ebel im Mutterhaus.

Schwester Gebharda Lehner (82) aus Döllwang (Landkreis Neumarkt) kam mit 17 Jahren ins Kloster Oberzell. Nach einer Ausbildung zur Krankenschwester arbeitete sie in Sankt Hildegard, im Juliusspital, in Waldthurn in der Oberpfalz und in Monheim. Anschließend war sie neun Jahre lang Pfortnerin und erste Anlaufstelle für die Mädchen im Antonia-Werr-Zentrum.

Schwester Aurelia Müller (83) stammt aus Prappach (Landkreis Haßberge) und trat mit 20 Jahren in das Kloster ein. Seit 60 Jahren lebt und wirkt sie im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig. Ob bei der Anleitung der Mädchen in der Jugendhilfeeinrichtung, bei der Obsternte, in der Küche, in der Hauswirtschaft oder jetzt bei der Pflege der Außenanlagen: Sie habe immer einen ermutigenden Satz auf den Lippen, ein Zwinkern in den Augen und sei bei Alt und Jung beliebt, sagte die Generaloberin. Davon zeuge auch der Film „Aurelia“, der in Sankt Ludwig entstand und im Internet zu finden sei.

Schwester Aniana Schäflein (82) stammt aus Werneck-Stettbach (Landkreis Schweinfurt). Mit 17 Jahren kam sie nach Oberzell und ließ sich zur Krankenschwester und Krankenseelsorgerin ausbilden. Seither kümmert sie sich um Menschen, denen es gesundheitlich sehr schlecht geht. Eingesetzt war sie viele Jahre im Juliusspital in Würzburg, in Oberleichtersbach und in Ludwigshafen, im Mutterhaus in Oberzell sowie in Würzburg im Sankt Annaheim und im Sankt Raphaelsheim. Seit neun Jahren lebt sie im Konvent Nazareth in der Würzburger Innenstadt, engagiert sich in der Sterbebegleitung auf der

Palliativstation im Juliusspital, hält Wort-Gottes-Feiern in der Rotkreuzklinik, macht Besuche im Antoniushaus und gestaltet dort die Anbetungsstunden.

Schwester Marwiga Schenk (82) stammt aus Deutschhause im Kreis Sternberg (Huzová, Tschechien), siedelte aber mit ihrer Familie 1946 nach Steinwiesen im Landkreis Kronach um. Bereits mit 13 Jahren trat sie bei den Oberzeller Franziskanerinnen ein und absolvierte nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin. Nachdem sie einige Jahre Berufserfahrung im Mutterhaus, in Schondra und in Monheim gesammelt hatte, ging sie 1969 in die Mission nach Südafrika. Hier setzt sie sich als technische Assistentin sowie als Noviziats- und Internatsleiterin für die anvertrauten Kinder sowie ihre Mitschwestern ein. Schenk lebt und wirkt bis heute in Mbongolwane (Südafrika), wo sie am 2. Dezember auch ihr Jubiläum feiern wird.

Schwester Vianney Schneider (84) stammt aus Wilhelmshaven und trat den Oberzeller Franziskanerinnen mit 18 Jahren bei. Als Säuglings- und Kinderkrankenschwester arbeitete sie im Kinderheim in Mannheim sowie in München. Weitere Stationen waren das Juliusspital in Würzburg und das Exerzitienhaus Himmelspforten sowie das Mutterhaus, wo sie seit 20 Jahren in der Wäscherei mithilft.

(61 Zeilen/4123/1100; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hofer Symphoniker und Kyrill Zeiher begeistern

Tosender Applaus und Standing Ovationen beim Abteikonzert in Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Beim Abteikonzert am Tag der Deutschen Einheit am Dienstag, 3. Oktober, haben in diesem Jahr die Hofer Symphoniker und Kyrill Zeiher für eine vollbesetzte Abteikirche gesorgt. Hunderte waren der Einladung von Benediktinerpater Dominikus Trautner gefolgt, der sich in seiner Begrüßung über „das erste große Konzert nach den Corona-Einschränkungen“ freute. Mit Max Bruchs Violinkonzert und der 4. Sinfonie von Anton Bruckner sorgten die Musikerinnen und Musiker unter dem Dirigenten Professor Matthias Beckert für ein fulminantes Konzerterlebnis

Kyrill Zeiher, der die 10. Klasse des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach (EGM) besucht und als Orgelschüler Trautners bereits einige Orgelkonzerte gegeben hat, spielte im Violinkonzert von Max Bruch die Solovioline. Feine Akzente, teilweise untermalt vom Orchester, teilweise im Wechsel zeichnen dieses besondere Stück aus. Die langsame Steigerung im zweiten Satz bis hin zum Fortissimo des Leitgedankens im dritten Satz setzten Zeiher und das Orchester in Perfektion um. Bereits nach dem ersten Drittel des Konzertes gab es tosenden Applaus.

Im Anschluss erklang Anton Bruckners 4. Sinfonie, genannt „Die Romantische“, eine der beliebtesten des Komponisten. Über eine Stunde volle Präsenz forderten die vier Sätze beim Dirigenten Beckert sowie dem Orchester, das mit einem grandiosen Klang seine herausragende Qualität zeigte. Dem viermaligen Hornruf zu Beginn folgte ein Streichertremolo im ersten Satz. Während im zweiten Satz die Streicher dominierten und von Beckert in einer außergewöhnlichen Präsenz gefordert wurden, waren es im dritten Satz die Hörner, die für einen ländlichen Charakter ganz im Sinne des Komponisten sorgten. Herausragend setzten die Streicher auch das Pizzicato, also das Zupfen der Saiten, in Bruckners Stück um.

Das Finale brachte noch einmal eine eindrucksvolle Stimmung in den Kirchenraum. Dramatisch mit einer groß angelegten Steigerung, die das Hauptthema noch einmal ins Zentrum stellte – gekonnt von Dirigent und Orchester umgesetzt. Begleitet von „Bravo“-Rufen fand das Konzert mit Standing Ovationen sein Ende. Zum Abteikonzert im Jahr 2024, ebenfalls am 3. Oktober, werden die Regensburger Domspatzen erwartet.

Die Hofer Symphoniker wurden 1945 aus überwiegend sudetendeutschen Musikern gegründet. Sie verstehen sich heute als Kultur- und Bildungsunternehmen. Durch die 1978 gegründete Musikschule haben sich die Hofer Symphoniker zum musischen Zentrum der Region in den Bereichen Orchester sowie musische Jugend- und Erwachsenenbildung entwickelt. Dirigent Matthias Beckert ist Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Karlsruhe sowie Träger zahlreicher Preise mit seinen Chören „Monteverdichor“ und „Cantabile“. Der 16-jährige Zeiher wohnt in Iphofen und besucht die 10. Klasse des EGM. Der Orgelschüler von Pater Dominikus Trautner studiert bereits im Frühstudium Violine und Klavier an der Musikhochschule Würzburg.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(33 Zeilen/4123/1081; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Spielzeit im „Theater Augenblick“

„Theater Augenblick“ stellt sein Herbstprogramm vor – Wiederaufnahme von „Am Anfang die Mütter“ – Gastspiele des Würzburger Improtheaterfestivals und der Theaterwerkstatt Würzburg – Neuinszenierung von „Zwischen Gleise“

Würzburg (POW) Mit der Wiederaufnahme des Stücks „Am Anfang die Mütter“, einer Produktion des Tanzraumensembles, startet das „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“ am Donnerstag, 12. Oktober, um 19.30 Uhr in der Spielstätte im Würzburger Kulturspeicher in die neue Saison. Im Rahmen des Würzburger Improtheaterfestivals stehen zahlreiche Gastspiele auf dem Programm. Ab Freitag, 10. November, wird eine Neuinszenierung des Stücks „Zwischen Gleise“ gespielt. Im Herbst steht zudem ein besonderer Termin an, schreiben die Verantwortlichen: „Das ‚Theater Augenblick‘ bekommt den Kulturpreis der bayerischen Landesstiftung überreicht. Wir sind sehr glücklich darüber.“

„Ma – die Ursilbe der indogermanischen Sprachen erinnert daran, was alle Menschen verbindet: Wir sind alle von einer Mutter geboren. Über Jahrtausende war es das mütterliche Blut, das die Menschen verwandtschaftlich verband.“ Die Tanzproduktion „Am Anfang die Mütter“ betrachtet Mutter-Tochter-(Ver-) Bindungen von heute vor diesem Hintergrund. Die Tänzerinnen Olha Bychenko, Rosa Faerber, Lilly Grund, Laura Juretzka, Anna Lechner, Madalena Schmidt-Stalter und Mia Wallis setzen ihre Erfahrungen in Bewegung um. Als Inspirationsquelle dient zudem das Gedicht „ein Erbe“ von Bettina Schmitz. Das Stück entstand in Zusammenarbeit von Lisa Kuttner (Idee, Choreografie, Regie) mit den Tänzerinnen. Das Stück wird erneut am Samstag, 14. Oktober, um 19.30 Uhr gezeigt.

Ein Schwerpunkt im Herbst liegt auf Improtheater. Das Improvisationstheater „Würzburger Beutelboxer“ tritt zusammen mit der Nürnberger Gruppe „6 auf Kraut!“ am Freitag, 13. Oktober, um 19.30 Uhr mit den Stücken „Zoom – Eine Improcollage“ und „Wettstreit der Regisseure“ auf. Bei „Zoom“ entstehen die Geschichten auf der Grundlage eines Begriffs, der vom Publikum vorgegeben wird. Nach der Pause treten je ein Regisseur aus Würzburg und Nürnberg gegeneinander an, um den „Goldenen Regisseur“ zu gewinnen. „Jedes Regiestück ist eine Uraufführung, individuell und unverwechselbar“, heißt es in der Ankündigung. Tanzmusikimprovisation mit „simply.connect“ steht am Sonntag, 15. Oktober, um 18 Uhr auf dem Programm. Das Würzburger Ensemble für Tanz-Musik-Improvisation entwickelt seine Performances in Echtzeit auf der Bühne.

Im Rahmen des Würzburger Improtheaterfestivals ist am Mittwoch, 25. Oktober, um 19.30 Uhr das Kammerspiel „In bester Gesellschaft“ zu sehen. „Was, wenn man sich plötzlich in einer Wohngemeinschaft wiederfindet, die so ganz anders ist als man selbst?“ Das zeigt das Duo „Schwestern in der Überzahl“ mit einem Special Guest. Als weitere Gastspiele sind am Freitag, 27. Oktober, das Double-Feature „Loriot improvisiert & Moni und Tini – Wenn die gute Laune bröckelt“ sowie am Samstag, 28. Oktober, „4 Play“ angekündigt. Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr.

Bei der „Langen Kulturspeichernacht“ am Samstag, 4. November, können Interessierte von 18.30 bis 20.30 Uhr eine offene Probe des „Theater Augenblick“ besuchen und einen Einblick in die individuelle Arbeitsweise des inklusiven Theaters bekommen. Zudem wird ab 21.30 Uhr der Dokumentarfilm „So wie wir“ von Torsten Repper gezeigt. Der Film wurde beim Internationalen Würzburger Filmwochenende 2023 mit dem ersten Preis in der Kategorie Dokumentarfilm ausgezeichnet.

Die Neuinszenierung des Stücks „Zwischen Gleise“ feiert am Freitag, 10. November, um 19.30 Uhr Premiere. Es sei ein „Spiel mit den Fantasien Reisender, die sich in einem Wartesaal begegnen“. Im Wartesaal steht die Zeit still, die Gedanken beginnen ihr Spiel und bewegen sich zwischen Realität und Traum. Dazwischen sucht ein Bahnverkehrskehrer ebenso witzig wie verzweifelt die Liebe fürs Leben. Weitere Aufführungen: Samstag, 11. November, Freitag, 17. November, Samstag, 18. November, Freitag, 24. November, und Samstag, 25. November, jeweils um 19.30 Uhr. Eine Matinee um 10 Uhr wird am Donnerstag, 16., November, angeboten.

Die Theaterwerkstatt Würzburg als Kooperationspartner präsentiert ab Freitag, 15. Dezember, 20 Uhr, ihr neues Stück „Etwas Besseres als der Tod“. In einem alten Buchladen warten Märchen darauf, zum Leben erweckt zu werden. „In den Sog dieser Erzählungen geraten, spielen die Besucher des Ladens unvermittelt ihre eigene Geschichte und die Grenze zur Welt der Märchen wird auf geheimnisvolle Weise

durchlässig.“ Weitere Aufführungen gibt es bis Ende Januar jeweils mittwochs, freitags und samstags um 20 Uhr sowie sonntags um 19 Uhr.

Karten für die Eigenproduktionen kosten pro Stück 14 Euro, ermäßigt zehn Euro, ab 15 Personen sieben Euro. Die Preise für Gastgruppen können abweichen. Kartenvorbestellung unter Telefon 0931/99148100, per E-Mail an karten@theater-augeblick.de oder im Internet unter www.theater-augeblick.de. Die Theaterwerkstatt ist erreichbar unter Telefon 0931/59400, Internet www.theater-werkstatt.com.

Das „Theater Augenblick“ ist nach eigenen Angaben das einzige Theater in Bayern, in dem Menschen mit Behinderung als Schauspieler arbeiten. Es existiert seit 1998 und ist ein eigenständiger Fachbereich der Mainfränkischen Werkstätten. Informationen gibt es beim „Theater Augenblick“, Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg, E-Mail info@theater-augeblick.de, Internet www.theater-augeblick.de.

(56 Zeilen/4123/1097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Wetter, Klima, Kultur, Geschichte

Ringvorlesung betrachtet Wetter und Klima als kulturelle, historische und soziale Phänomene und fragt nach Modellen für die Bewältigung künftiger Krisen

Würzburg (POW) Mit den Begriffen „Wetter – Klima – Kultur – Geschichte“ ist eine Ringvorlesung im Wintersemester 2023/24 überschrieben, die ab Dienstag, 17. Oktober, 19.30 Uhr jeweils dienstags im Toscanasaal der Residenz (Südflügel) angeboten wird. Veranstalter sind die Domschule Würzburg, das Würzburger Kolleg Mittelalter und Frühe Neuzeit, die Juristische Fakultät der Universität Würzburg und die Graduate School Humanities.

„Heiße Sommer, fehlende Niederschläge, brennende Wälder, Wirbelstürme, steigende Meeresspiegel – diese und ähnliche Phänomene machen deutlich, dass der Klimawandel auch in unseren Breiten eine der grundlegendsten Herausforderungen im 21. Jahrhundert ist“, heißt es in der Ankündigung. Doch sei die enge Verflechtung von Wetter, Klima, Kultur und Geschichte nicht neu. Auch in vergangenen Jahrhunderten hätten Stürme, Vulkanausbrüche oder Klimaveränderungen wie die sogenannte Kleine Eiszeit erhebliche Auswirkungen auf Gesellschaft, Kultur und Politik gehabt. Die Ringvorlesung will einen Beitrag dazu leisten, Wetter und Klima auch als kulturelle, historische und soziale Phänomene zu verstehen. Zugleich stellt sie die Frage, inwiefern der exemplarische Blick in die Kulturgeschichte des Klimas Modelle für die Bewältigung gegenwärtiger und künftiger Krisen vermitteln könne.

Die Termine, Themen und Referenten im Einzelnen:

- 17. Oktober: „Die Folgen extremer Witterung auf Landnutzung und Gesellschaft. Zur Resilienz von Gesellschaften während Mittelalter und Früher Neuzeit“ (Hans-Rudolf Bork, Kiel)
- 24. Oktober: „Die Flüsse Ägyptens sind ausgetrocknet‘: Neue Forschungen zum Einfluss von Klimaveränderungen auf die Gesellschaft Altägyptens im dritten Jahrtausend vor Christus“ (Eva Lange-Athinodorou, Würzburg)
- 7. November: „Rom ging nicht am Klima zugrunde (und am Wetter auch nicht)“ (Rene Pfeilschifter, Würzburg)
- 14. November: „Des einen Freud, des anderen Leid: Die ‚kleine Eiszeit‘ in der niederländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts“ (Uta Neidhardt, Dresden)
- 21. November: „Kolonialität und Klimawandel: Kontroversen zum Ursprung der Kleinen Eiszeit“ (Gesa Mackenthun, Rostock)
- 28. November: „Klimatheorie um 1800 und ihr Ende“ (Eva Horn, Wien)
- 5. Dezember: „Shakespeares Stürme“ (Kirsten Sandrock, Würzburg)
- 19. Dezember: „‚medieval futures‘ in Science-Fiction-Romanen, -Serien und -Filmen“ (Christian Buhr, Würzburg)
- 9. Januar 2024: „Nordafrika, Ägypten und die Levante: Gesellschaft, Geschichte und Klima in der Darstellung von Ibn Khaldun (14. Jahrhundert)“ (Stefan Leder, Halle)
- 23. Januar 2024: „Klimaschutz und internationale Menschenrechte“ (Stefanie Schmahl, Würzburg)
- 30. Januar 2024: „Der Klimawandel in Unterfranken – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ (Heiko Paeth, Würzburg)

Der Eintritt ist frei. Informationen gibt es bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de, oder unter www.mfn.uni-wuerzburg.de/ringvorlesung.

(37 Zeilen/4023/1061; E-Mail voraus)

Ringvorlesung „Missbrauchte Macht“

Veranstaltungen befassen sich mit sexualisierter und psychischer Gewalt in Institutionen

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Missbrauchte Macht. Sexualisierte und psychische Gewalt in Institutionen“ steht eine Ringvorlesung ab Mittwoch, 25. Oktober, 18 Uhr, in der Neuen Universität, Hörsaal 318, Am Sanderring 2 in Würzburg. Veranstalter ist die Domschule Würzburg gemeinsam mit der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Fakultät für Humanwissenschaften an der Universität Würzburg. Die Reihe befasst sich unter anderem mit folgenden Fragen: „Wie können Machtmissbrauch und Gewalt in ihren verschiedenen Dimensionen erkannt und minimiert werden? Welche Möglichkeiten der Gegenwehr gibt es?“

Wie keine andere Institution stehe die katholische Kirche in Deutschland derzeit wegen der Verbrechen des sexuellen Missbrauchs und seiner Vertuschung in der Kritik, heißt es in der Einladung. Zunehmend fänden auch Formen des spirituellen Missbrauchs und der emotionalen beziehungsweise psychischen Gewalt in Seelsorgebeziehungen, aber auch in kirchlichen Gemeinschaften oder Arbeitsverhältnissen Beachtung. Sexualisierte und psychische Gewalt seien jedoch nicht nur ein Problem der Kirche, sondern in vielen Institutionen gegenwärtig, in denen Abhängigkeiten systembedingt vorhanden seien – so auch an Universitäten.

Die Termine, Themen und Referenten im Einzelnen:

- 25. Oktober: „Die Kenntnis der Dimension der Problematik und der Risikofaktoren für Missbrauch in Institutionen als Voraussetzung für Schutz und Prävention gegen sexualisierte Gewalt von Kindern und Jugendlichen“ (Professor Dr. Jörg Fegert, Ulm)
- 8. November: „Sexueller Missbrauch im Verantwortungsbereich der katholischen Kirche. Die MHG-Studie und deren Folgen“ (Professor Dr. Harald Dreßing, Mannheim)
- 15. November: „Institutionelle Macht, ihre spirituelle Verantwortungslosigkeit und die Versuchung zum Missbrauch“ (Professorin Dr. Hildegard Wustmans, Limburg)
- 22. November: „Handlungsoptionen von Bischöfen bei sexuellem Missbrauch. Historische Perspektiven“ (Professor Dr. Dominik Burkard, Würzburg)
- 29. November: „Geistlicher Missbrauch. Macht und Mächtigkeit in (hierarchischen) Systemen“ (Professorin Dr. Judith Könemann, Münster)
- 6. Dezember: „Macht und Gewalt. Zur be- und entgrenzenden Funktion von Institutionen“ (Professor Dr. Peter Imbusch, Wuppertal)
- 13. Dezember: „Macht zwischen den Generationen. Eine kindheitstheoretische Perspektive auf sexuelle und psychische Gewalt“ (Professorin Dr. Sabine Andresen, Frankfurt am Main)
- 20. Dezember: „Vulnerabilität, Vulneranz und die Betroffenenperspektive“ (Professorin Dr. Hildegund Keul, Vulnerabilitätsforschung, und Kai Christian Moritz vom Betroffenenbeirat der Deutschen Bischofskonferenz, Würzburg)
- 10. Januar: „Missbrauch und Gewalt in Institutionen – die strafrechtliche Perspektive“ (Professor Dr. Franz Schuster, Würzburg)
- 17. Januar: „Prävention und Therapie bei Gewalterfahrungen im Kindes- und Jugendalter“ (Professor Dr. Marcel Romanos, Würzburg)
- 24. Januar: „Machtmissbrauch an Universitäten: Strukturelle Ursachen und Ebenen potentieller Maßnahmen“ (Professorin Dr. Jutta Stahl, Köln)
- 7. Februar: Podiumsdiskussion „Der Machtlosigkeit begegnen – wie umgehen mit Macht und Machtmissbrauch an der Universität Würzburg?“ (Professorin Dr. Anja Amend-Traut, Dr. Katja Beck-Doßler, Präsident Professor Dr. Paul Pauli, Professor Dr. Marcel Romanos und Professorin Dr. Barbara Schmitz, Würzburg)

Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen im Internet unter domschule-wuerzburg.de oder psychologie.uni-wuerzburg.de/index.php?id=255424.

(45 Zeilen/4123/1110; E-Mail voraus)

Kurzmeldungen

Bischof Jung unterzeichnet aktualisierten Auftrag der Domschule Würzburg

Würzburg (POW) In einem von ihm unterzeichneten, aktualisierten „Auftrag der Domschule“ unterstreicht Bischof Dr. Franz Jung zentrale Aufgaben der Akademie des Bistums. „Ihr Wirken mit qualitätsvollen Orientierungsangeboten in Gesellschaft und Kirche vollzieht sich nachhaltig an unterschiedlichen Orten des Lebens und erfährt dort vielfältige Resonanzen“, heißt es in dem Text. Aktuell vollziehe sich ein epochaler Wandel von Orientierungen, Normen und Strukturen mit Umbrüchen im öffentlichen und privaten Leben. Das verlange nach Reflexion und dränge zum Überdenken des Bisherigen. Das betreffe „in spezifischer Weise auch das hierzulande volkskirchlich etablierte Christentum, dessen Transformation erkennbar begonnen hat“. Hier leiste die Domschule „in dieser Dynamik von Ausdifferenzierung und Vergewisserung von Identitäten einen grundlegenden Dienst an Gesellschaft und Kirche“. Als „Ort der Kirche in der Welt von heute“ bringe sie die Gottesfrage in einem säkularen Zeitalter zur Geltung. Die Domschule setze, professionell unterstützt und begleitet von akademischer Expertise, Sichtweisen zueinander ins Verhältnis und bringe Positionen und Meinungen „in all ihrer Verschiedenheit“ miteinander in Dialog. Das geschehe unter anderem durch repräsentative, in die Kirche und Gesellschaft hineinwirkende Bildungsveranstaltungen. Darüber hinaus biete sie Vorbereitung für Paare, die einander das Sakrament der Ehe spenden wollen. Außerdem organisiert die Domschule im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz als „kirchliche Arbeitsstelle für Fernstudien“ theologische Kurse im Fernstudium („Theologie im Fernkurs“). Basierend auf den Standards gegenwärtiger Theologie im deutschsprachigen Raum werde so „Glaubenden, Fragenden und Suchenden“ eine wissenschaftsorientierte und praxisreflektierte theologische Ausbildung und fachliche Qualifikation für kirchliche Berufe in Schule und Gemeinde ermöglicht.

(20 Zeilen/4023/1066; E-Mail voraus)

Weihbischof Boom besucht Partnerbistum Mbinga

Würzburg/Mbinga (POW) Zu einer Reise in das tansanische Partnerbistum Mbinga bricht Weihbischof Ulrich Boom am Montag, 9. Oktober, auf. Höhepunkt ist die Einweihung der Labor- und Krankenpflegeschule LIHETI (Litembo Health Training Institute) in Litembo am Sonntag, 22. Oktober. Die mit Unterstützung der Diözese Würzburg und vieler privater Spender finanzierte Einrichtung am Krankenhaus von Litembo bietet für insgesamt 360 weibliche und männliche Auszubildende die Möglichkeit einer qualifizierten und staatlich anerkannten Ausbildung im Gesundheitsbereich. Ausgebildet wird in den Berufen Krankenpfleger(in), Labortechniker(in) und „Clinical Officer“. Letztere sind eine Art Schnittstelle zwischen Intensivpflegern und Ärzten. Im Verlauf von insgesamt zehn Jahren entstanden auf dem Campus getrennte Wohn- und Studientrakte, außerdem Verwaltungs- und Versammlungsräume, Klassenräume und eine Versorgungseinheit mit Küche, Kantine und Wäscherei. Weihbischof Boom legte 2013 den Grundstein für den Neubau, 2014 platzierte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann einen symbolischen Eckstein im Fundament des Rohbaus. Bei seinem Tansania-Besuch 2021 segnete Bischof Dr. Franz Jung die fertigen Rohbauten. Des Weiteren firmt Weihbischof Boom in der Außenstation Kingerikiti der Pfarrei Mpapa junge Gläubige und trifft sich mit den Priestern des Bistums Mbinga zum Gespräch über den „Synodalen Weg“. Außerdem stehen Besuche bei den Sankt-Vinzenz-Schwestern sowie in diversen Pfarreien und der Benediktinerabtei Peramiho auf dem Programm. In Daressalam besucht der Weihbischof außerdem das Straßenkinderprojekt „Child in the sun“, das den größtenteils Aids-Waisen Bildung und Begleitung bietet. Begleitet wird der Weihbischof bei seinem Besuch von Josef Marpert, dem ehemaligen Schulrat i. K. Thomas Henn sowie Burkhard Pechtl von der Diözesanstelle Weltkirche.

(20 Zeilen/4123/1092; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Stabwechsel beim Amt des Ordensreferenten vollzogen

Würzburg (POW) Der Stabwechsel beim Amt des Ordensreferenten ist vollzogen: Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hat am Montag, 2. Oktober, Domvikar Paul Weismantel (68), Leiter des Referats Geistliches Leben und Spiritual des Priesterseminars und Ausbildungszentrums Würzburg, als Nachfolger von Domkapitular em. Monsignore Dietrich Seidel (70) begrüßt, der in den Ruhestand gegangen ist. „Es ist ein Glücksfall, dass wir mit Domvikar Weismantel erneut einen hervorragenden Ordensreferenten gewinnen konnten“, zeigte sich Generalvikar Vorndran erfreut: Bei ihm liege die Vernetzung mit den Ordensgemeinschaften in besten Händen.

(7 Zeilen/4023/1060; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mehr als 100 Teilnehmer beim Kinderliturgie-Tag

Würzburg (POW) Mehr als 100 Personen haben am Kinderliturgie-Tag „Von innen leuchten“ am Samstag, 7. Oktober, im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg teilgenommen. Der Praxistag richtete sich an Menschen mit Verantwortung in der liturgischen Arbeit mit Kindern – von der Kinderkirche bis zur Grundschule. Welche Lieder aus dem Gotteslob eignen sich am besten für Kinder? Wie organisiere ich eine Familienwallfahrt? Und wie werden biblische Geschichten spannend erzählt? All diese Fragen konnten in verschiedenen Workshop-Runden geklärt werden. Dabei waren die Erwachsenen auch selbst aktiv. Im Kurs „Kinder zur Ruhe führen“ von Ehe- und Familienseelsorgerin Birgit Kestler probierten sie beispielsweise Entspannungsübungen aus und begaben sich auf Fantasiereisen, teilen die Veranstalter mit. „Es war ein stimmungsvoller Tag, der wirklich motiviert hat“, lobte Stefanie Röhm aus Thüngersheim im Anschluss. Als „informativ und vielfältig“ erlebte Sascha Schiffler aus Bad Brückenau die Workshops, die von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen beste Bewertungen erhielten. Christine Füller aus Wolfsmünster bezeichnete den Praxistag zudem als guten „Einstieg in den Bereich Kindergottesdienst“. Das Veranstalterteam um Dr. Markus Münzel vom Liturgiereferat und Jürgen Krückel, Leiter des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried, waren zufrieden mit dem großen Interesse und Erfahrungsaustausch. „Ein rundum sehr gelungener Tag“, sagte Krückel. Der nächste Kinderliturgie-Tag ist für das Frühjahr 2025 geplant. Weitere Informationen zur Kinderliturgie im Referat Verkündigung und Liturgie unter www.kinderliturgie.bistum-wuerzburg.de sowie bei den Ehe- und Familienseelsorgern in den Dekanaten des Bistums unter www.familie.bistum-wuerzburg.de.

(19 Zeilen/4123/1109; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof aus Myanmar besucht Kälberau

Kälberau (POW) Internationale Gäste in Kälberau: Bischof Celso Ba Shwe und Pfarrer Philip Aung Nge aus Myanmar haben am vergangenen Wochenende die Gemeinde Kälberau besucht. Gemeinsam feierten sie in der alten Kälberauer Wallfahrtskirche am Samstag, 7. Oktober, eine Vorabendmesse. Bischof Ba Shwe richtete persönliche Worte an die Gemeinde und spendete den Segen, teilt die Pfarrei mit. Die beiden Geistlichen waren unter anderem für eine aus Myanmar stammende Familie in den Stadtteil von Alzenau gekommen. Marie und John Htoo engagieren sich ehrenamtlich in Kälberau und kennen den Bischof seit vielen Jahren. Für die Gottesdienstbesucher sangen sie zu viert ein Marienlied auf Burmesisch, der Landessprache in Myanmar. Bischof Ba Shwe ist noch nicht lange im Amt. Erst im Frühjahr 2023 wurde er von Papst Franziskus zum Bischof von Loikaw ernannt und im Juni zum Bischof geweiht. In Myanmar ist seit Februar 2021 eine Militärregierung an der Macht. Christen, darunter auch Priester, werden seitdem stark eingeschränkt, ins Gefängnis geworfen und auch getötet. 55 christliche Gebäude seien durch die Militärregierung in den vergangenen Jahren zerstört worden, meldete das Kölner Domradio im August. Bischof Ba Shwe positionierte sich indes weiterhin öffentlich für die Demokratie. Für Pfarrer Frank Mathiowetz und Kaplan Napoleon Savariraj war der Besuch daher von besonderer Bedeutung. Die beiden sagen: „Menschen, die aufgrund ihrer Religion oder auch anderer ethnischer Merkmale unterdrückt werden, brauchen unsere Solidarität.“

(16 Zeilen/4123/1106; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Herbstvollversammlung des Diözesanrats in Himmelspforten

Würzburg (POW) Zur Herbstvollversammlung treffen sich die Delegierten des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg am Freitag, 20., und Samstag, 21. Oktober, im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten. Inhaltliche Schwerpunkte beim Treffen des höchsten Laiengremiums im Bistum sind die Pastoralen Standards sowie der Stand der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs. Außerdem stehen ein Wort des Bischofs sowie der Bericht zur Lage durch Diözesanratsvorsitzenden Dr. Michael Wolf auf dem Programm. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran blickt außerdem auf die Kirchenverwaltungswahlen im kommenden Jahr.

(7 Zeilen/4123/1113; E-Mail voraus)

Ingo Klaus neuer Diözesanvorsitzender des Familienbunds

Würzburg (POW) Ingo Klaus ist neuer Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg. Bei der Herbstsitzung des Diözesanfamilienrats am Samstag, 7. Oktober, im Würzburger Burkardushaus wurde der 58-jährige Außendienstmitarbeiter für die kommenden vier Jahre an die Spitze des Verbands gewählt. Er ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern und Großvater eines Enkelkinds. Klaus engagiert sich seit 16 Jahren im Familienbund und gehört seit zwölf Jahren dem Vorstand an. Zu seinen Stellvertretern wurden bei den geheimen Wahlen Markus Emmerich (Bessenbach) und Sabrina Göpfert (Würzburg) bestimmt. Den ehrenamtlichen Vorstand komplettieren Anja Seufert, Diakon Michael Bäuerlein und Dr. Holger Preuß. Zudem wurden 13 Persönlichkeiten zugewählt, die sich im Vorfeld bereit erklärten, den Familienbund in seinen Anliegen zu unterstützen. Unter diesen sind die Politikerinnen und Politiker Kerstin Celina, Judith Gerlach, Alexander Kolbow und Stefan Wolfshörndl. In einem Rückblick schilderte Emmerich die Aktivitäten in den vergangenen vier Jahren. Die besonderen Coronabedingungen hätten auf die Angebote massiven Einfluss gehabt. Zugleich habe sich das Onlineangebot „Wundertüte Familie“, ein internetgestützter spiritueller und zugleich actionreicher Tag für Familien, in dieser Zeit etabliert und bei der jüngsten Ausgabe Interessenten sogar aus anderen Bundesländern angelockt. Pastoralreferent Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, dankte dem Familienbund für die gute Zusammenarbeit. Beim Familienforum, das dem Diözesanfamiliientag vorgeschaltet war, erkundeten die teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Hilfe der App „Actionbound“ und Tabletcomputern in bunt gemischten Gruppen auf spielerische Weise, warum ihnen Familie wichtig ist. So erfanden sie beispielsweise jeweils ein eigenes Murnelspiel, riefen mit Megafon auf den Platz vor dem Burkardushaus hinaus, was sie tun oder fordern, weil Familie ihnen richtig wichtig ist, oder malten, ohne dabei zu sprechen, gemeinsam ein großes Bild.

mh (POW)

(22 Zeilen/4123/1107; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Franziskaner-Minoriten bestätigen Bruder Andreas Murk als Provinzialminister

Kloster Schwarzenberg/Würzburg (POW) Franziskaner-Minorit Bruder Andreas Murk ist am Dienstag, 10. Oktober, für weitere vier Jahre zum Provinzialminister der deutschen Franziskaner-Minoriten-Provinz Sankt Elisabeth gewählt worden. Das hat der Orden mitgeteilt. Die Wahl durch das ordentliche Provinzkapitel unter dem Vorsitz von Generalminister Bruder Carlos Trovarelli im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg sei im ersten Wahlgang erfolgt. Die Wahl der Provinzleitung erfolgt am Mittwoch, 11. Oktober.

(6 Zeilen/4123/1117; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

FDP-Besuch bei der Caritas: Mitarbeiter beklagen „Bürokratiewahnsinn“

Würzburg (POW) Fachkräftemangel und Kürzungen: Die sozialen Einrichtungen der Caritas haben aktuell an vielen Stellen zu kämpfen. Zusätzlich erschweren bürokratische Hürden die Arbeit. Am Mittwoch, 5. Oktober, besuchten die FDP-Vertreter Benjamin Strasser, Staatssekretär im Bundesjustizministerium, und Florian Kuhl aus dem Kreistag das Caritashaus in Würzburg, teilt der Caritas-Förderverein „Rückenwind“ mit. Knapp zwei Stunden ließen sie sich die Arbeit und Probleme der Einrichtungen erklären. Sie würden „nahezu an der Bürokratie ersticken“, sagte beispielsweise KiTa-Fachberaterin Elisabeth Evans, die bei dem Termin stellvertretend Wünsche und Anmerkungen vorbrachte. Die meisten der KiTa-Träger in Unterfranken seien ehrenamtlich. Angesichts des Fachkräftemangels fehle die Zeit für bürokratische Aufgaben. Beispielhaft nannte sie die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, die in den Betreuungseinrichtungen immer wieder Probleme mache. Den „Bürokratiewahnsinn“, wie ihn die Caritas nennt, prangerte Sonja Schwab, Abteilungsleitung Soziale Dienste, auch für die Pflege an. Die ohnehin wenigen neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen würden zusätzlich durch die Misstrauensstruktur gegenüber dem Pflegesektor abgeschreckt. „Die Kontrolle durch mehrere Stellen gleichzeitig ist schlichtweg zu viel. Dabei können wir nicht auf diese Leute verzichten“, sagte Schwab. Das Land lebe vom sozialen Sektor. Zusätzlich waren auch die Themen des Allgemeinen Sozialen Beratungsdienstes (ASBD) sowie die Kürzungen im Bereich der Freiwilligendienste, die Migrationsberatung und die Asylverfahrensberatung Thema im Gespräch. Kuhl versprach im Anschluss, sich für die Anliegen der Caritas auf Kreistagebene stark zu machen. Strasser will die Themen auch mit auf Bundesebene nach Berlin nehmen.

(19 Zeilen/4123/1101; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Thema „Frieden“ zog Teilnehmende jeden Alters an

Würzburg (POW) Gleich fünf Mal lud das Kolpingcenter bei der „Nacht der offenen Kirchen“ in Würzburg ein, Frieden zu finden. Vom ersten bis zum fünften Stock waren am Montag, 2. Oktober, Stationen aufgebaut, teilt das Kolpingwerk mit. „Eine Vielzahl von Interessierten jeglichen Alters fand den Weg“ in das beleuchtete Haus, schreibt der Veranstalter. Frieden, das hieß im Kolpingcenter nicht nur die Abwesenheit von Krieg. Im ersten Stock konnten sich Besucher und Besucherinnen mit den „Leiden der Mutter Erde auseinandersetzen und eigene Schritte bedenken“ – „Frieden mit Mutter Erde“. Weiter ging es mit „Frieden mit anderen“. Hier wurden Mut machende Worte an Mitmenschen an Pinnwände geheftet. Um „Frieden mit der Kirche“ zu finden, wurde goldfarbener Sand auf ein Holzkreuz auf dem Boden gestreut. „Angesichts vieler Verletzungen und Enttäuschungen durch und an der Kirche“ sollte dem Kreuz so neuer Glanz verliehen werden. Zu „Frieden mit sich selbst“ und „Frieden im Gebet“ wurden im vierten und fünften Stock in der Adolph-Kolping-Kapelle Hände gesalbt, entspannende Handmassagen angeboten und meditativ getanzt.

(12 Zeilen/4123/1105; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Eindrucksvolle Performance zum Thema Missbrauch

Alzenau (POW) Auf Einladung des Weltladens Alzenau haben sieben philippinische Jugendliche, der Geschäftsführer und ein Theaterleiter von der Preda-Stiftung am Rand der Hafenstadt Olongapo auf der philippinischen Hauptinsel Luzon im Rahmen der „Fairen Woche“ Alzenau besucht. Im Maximilian-Kolbe-Haus führten die jungen Menschen die Performance „Once we had a dream“ auf. Sie handelt von Kindern und Jugendlichen, die auf den Philippinen entführt, nach Deutschland gebracht und missbraucht werden. „Sehr eindrucksvoll spielten die Darstellerinnen und Darsteller ihre Rollen und hatten am Ende doch die Hoffnung, dass ihr Spiel Menschen beeindruckt und sie ihren Traum vom freien Leben in Gerechtigkeit und Menschlichkeit in Zukunft leben können“, schreibt der Weltladen in einer Pressemitteilung. Die von Father Shay Cullen gegründete Preda-Stiftung kümmert sich seit 40 Jahren um Kinder auf den Philippinen, vor allem um Opfer von sexueller Gewalt. Daneben betreibt die Stiftung größere Mango-Plantagen, um ihre Arbeit zu finanzieren. Während des Aufenthalts wurden Gespräche geführt mit Bürgermeister Stephan Noll, Frank Stenger, dem Sprecher der Steuerungsgruppe der FairTrade-Town Alzenau, sowie Schülerinnen und Schülern der Karl-Amberg-Schule, die am Markttag ihre Eindrücke zu Fair Trade mit Straßenkreide auf dem Marktplatz gezeichnet hatten. Barbara Schelbert, Joachim Simon und Pastoralreferent Walter Lang vom Vorstand des Weltladens Alzenau, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert, dankten den Jugendlichen und ihren Begleitern für die vielen Eindrücke, die sie bei den Menschen in Alzenau hinterlassen haben. Weitere Informationen zu Preda im Internet unter preda-freundeskreis.de/.

(18 Zeilen/4123/1083; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ökumenischer Friedensweg am Tag der Deutschen Einheit in Alzenau

Alzenau (POW) Mehr als 50 Menschen, auch aus dem Rhein-Main-Gebiet, haben am Ökumenischen Friedensweg am Tag der Deutschen Einheit am Dienstag, 3. Oktober, in Alzenau teilgenommen. Organisiert wurde er vom „pax christi“-Diözesanverband Würzburg und dem Weltladen Alzenau. Stadträtin und Fremdenführerin Jeanette Kaltenhauser begrüßte die Gäste am Marktplatz. An der Gedenkstele für die verfolgten jüdischen Bürgerinnen und Bürger vor dem Rathaus erläuterte Ute Sehring vom Heimat- und Geschichtsverein Alzenau das jüdische Leben und dessen Verwurzelung in Alzenau und den Ortsteilen Wasserlos und Hörstein vor den Pogromen. An der Gedenkstele für die jüdische Synagoge in der Alfred-Delp-Straße wurde an die Pogrome in der Zeit von 1935 bis 1942 erinnert. Dazu wurden persönliche Zeugnisse von Oberlehrer Israel Wahler und seiner Frau Bella sowie weiteren Mitgliedern der jüdischen Gemeinde vorgelesen. Seit zehn Jahren gibt es den Weltladen Alzenau. Vorstandsmitglied Pastoralreferent Walter Lang beschrieb dessen Geschichte. Dank über 23.000 Stunden ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeitenden konnten über 61.500 Euro für das Waisenhaus der Missionsstation Makumbi in Simbabwe gespendet werden. Der Weltladen habe den Anstoß für den Weg Alzenaus zur FairTradeTown sowie die FairTradeSchools und -Kindertagesstätte gegeben. In der evangelischen Kirche sprach Vertrauensmann Johann Kugler vom evangelischen Kirchenvorstand über die ökumenische Zusammenarbeit in Alzenau, die vor 16 Jahren zur bayernweit ersten ökumenischen Partnerschaftvereinbarung führte. Zur Bayerischen Landesgartenschau wurde der ökumenische Bibelgarten angelegt. Die Abschlussandacht leitete Susanne Warmuth von „pax christi“ Aschaffenburg. Der Friedensweg klang bei Kaffee, Tee und Kuchen im Dietrich-Bonhoeffer-Haus aus.

(19 Zeilen/4123/1079; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Die Würzburger Kreuzbergwallfahrt

Würzburg (POW) Über die Würzburger Kreuzbergwallfahrt berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 8. Oktober. Diese Wallfahrt hat eine jahrhundertelange Tradition. Trotzdem gibt es fast jedes Jahr Menschen, die zum ersten Mal an der fünf Tage langen Pilgertour zum „Heiligen Berg der Franken“ in der Rhön teilnehmen – so wie Reporterin Katrin Henn. Sie sind auf der Suche nach einer besseren Zukunft: afrikanische Frauen, die als Haushaltshilfen angeworben werden und im Libanon arbeiten. Aber sie werden häufig ausgebeutet und oftmals sogar misshandelt. Ihre letzte Zufluchtsmöglichkeit ist dann das „Olive Shelter“, ein Frauenschutzhaus in Beirut. Mit der Unterstützung von Missio München wird dort Frauen geholfen. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es außerdem um die Ausstellung „Frauen.Taten.Werke“ im Bamberger Diözesanmuseum. Anhand von zwölf Frauengestalten und deren Biographien stellen zwölf zeitgenössische Künstlerinnen Wirken und Wirkung von Frauen quer durch die Jahrhunderte in den Mittelpunkt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/4123/1089; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Der „Faire Markt“ in Münsterschwarzach

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Über den „Fairen Markt“, den die Abtei Münsterschwarzach organisiert, berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 8. Oktober. Außerdem gibt es einen Beitrag über die Passion, also die Leidensgeschichte Jesu, die wieder auf die Bühne kommt – und zwar als Musical. Allerdings nicht mit „Jesus Christ Superstar“, sondern mit dem Stück „7 Worte vom Kreuz“. Das Musical wird in Ludwigsburg, Bochum und in Bamberg aufgeführt. Sängerinnen und Sänger werden noch gesucht. Im Buchtipps geht es um Hoffnungsmenschen. Vergangene Woche war Erntedank. Christen haben an diesem Fest, wie der Name schon sagt, für die reiche Ernte gedankt. Trotzdem landet in Deutschland immer wieder Essen in der Tonne – obwohl die wenigsten es wollen. Warum das so ist, erklärt eine Expertin. In der Sendung „Gott und die Welt“ ist der Oktober als Marienmonat im Blick. In katholischen Gegenden erinnern besondere Gottesdienste und Prozessionen an die Mutter Jesu. Evangelische Christen und Menschen anderer Religionen haben dagegen mit der sogenannten Gottesmutter nicht so viel am Hut – so die landläufige Meinung. Aber ganz so stimmt das nicht. Ein evangelischer Pfarrer und ein Beauftragter für Christlich-Islamischen Dialog sprechen darüber, wie dort die Rolle Marias interpretiert wird. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/4123/1096; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Das steckt hinter dem Kindergrundeinkommen

Würzburg (POW) Katholische Jugendverbände fordern ein Kindergrundeinkommen statt einer Kindergrundsicherung. Was die Unterschiede sind, erklärt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 8. Oktober. Ein Kindergrundeinkommen ist nicht abhängig vom Einkommen der Eltern und orientiert sich an der Höhe des Existenzminimums. Das Modell unterscheidet sich damit grundlegend von der Kindergrundsicherung, einem familienpolitischen Projekt der Bundesregierung. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Kolpingjugend und die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) haben im Sommer gemeinsam mit anderen Organisationen eine Erklärung veröffentlicht, die das Kindergrundeinkommen einfordert. Im gemeinsamen Papier heißt es: „Wer unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswerte Gesellschaft und intakte Umwelt hinterlassen will, muss für soziale und ökologische Nachhaltigkeit sorgen.“ Ein weiteres Thema ist die Herbstvollversammlung der deutschen Bischöfe in Wiesbaden. Bei ihrem Treffen berieten die Bischöfe aktuelle Reformanliegen, darunter die Forderungen nach mehr Rechten für Frauen in der Kirche, mehr Mitbestimmung der Kirchenbasis und mehr Anerkennung für sexuelle Minderheiten. Für diese Anliegen wollen sie bei der Weltsynode in Rom werben. Bei der Weltsynode diskutieren Bischöfe, Ordensleute und Laien über ihre Ideen zur Zukunft der Kirche. Des Weiteren beschreibt Jörgen Bruhn, Buchautor und Religionslehrer im Ruhestand, wie Berichte über Nahtoderfahrungen Menschen mit Behinderung die Angst vor dem Tod nehmen können. Er schildert eigene Erfahrungen aus seiner Lehrtätigkeit.

(17 Zeilen/4123/1093; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Faszination Metallblasinstrumentenbau

Würzburg (POW) Sie sind aus keinem Orchester und keiner Musikkapelle wegzudenken: Metallblasinstrumente begleiten Wallfahrten, Gottesdienste, sind im Konzert und bei Festen aller Art zu hören. Ihre Fertigung ist ein rares Handwerk, das ein junger Mann aus dem Spessart lernt. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 1. Oktober. In der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es außerdem um die Grundsteinlegung für den Evangelischen Campus Nürnberg (ECN). Er soll eine neue Heimat für Begegnung, Bildung und Wissen werden – und das für mehr als 2000 Studierende, Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Hochschule und der Fachakademien der Rummelsberger Diakonie. Um queeren Gläubigen einen Platz in der Kirche zu schaffen, wurde zum Abschluss des Würzburger Christopher Street Days ein Gottesdienst gefeiert. Organisiert hat diesen der Verein „Queer Pride Würzburg“. Außerdem geht es in der Sendung um den Erfolgsautor Pierre Stutz und seinen langen Weg zu sich selbst. Der ehemalige katholische Priester, der einen Mann liebt und mehr als eine Million Bücher verkauft hat, gilt als einer der großen spirituellen Lehrer und Mystikvermittler. Im Herbst begeht er seinen 70. Geburtstag. Gerade hat er ein neues Buch über sein Leben geschrieben. Warum es jahrzehntelang gedauert hat, bis er zu sich selbst gefunden hat, erzählt er in einem Beitrag. Anfang Oktober feiern Christen Erntedank. Das Bewahren der Schöpfung und ein gerechtes Verteilen von Ressourcen sind zentrale Themen der Kirche. Um darauf aufmerksam zu machen, veranstaltet das Bistum Eichstätt deshalb jedes Jahr einen Diözesanen Schöpfungstag. In diesem Jahr stand dabei der Kampf gegen den Hunger in der Welt im Mittelpunkt. Regionale Erzeugnisse aus biologischer Landwirtschaft gibt es unter anderem auch auf dem Müßighof im Bistum Eichstätt. Die Einrichtung von Regens Wagner ist ein Ort der Begegnung – hier kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, wie kürzlich bei einer Wanderung mit Alpakas und Eseln.

(22 Zeilen/4023/1067; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Erntedank und Laubhüttenfest

Würzburg (POW) Um das Erntedankfest, das an diesem Tag begangen wird, geht es in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 1. Oktober. Neben dem Dank für die Ernte des Jahres steht dabei auch alles andere im Mittelpunkt, wofür man dankbar sein kann. Auch bei den Juden wird aktuell das Fest der Dankbarkeit gefeiert – Sukkot, das Laubhüttenfest. Worum es dabei genau geht, erklärt ein Bericht. Laubhütten gibt es auch in Unterfranken. Zum Beispiel in Zell am Main im Landkreis Würzburg. Diese kann man sogar besichtigen. Wie es dort aussieht, schildert eine Reportage. Außerdem gibt es einen Ausblick auf die „Nacht der offenen Kirchen“, die am 2. Oktober in Würzburg stattfindet. Dieses Jahr sind so viele Kirchen wie noch nie dabei. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es außerdem um die sogenannte „Monstranzbohne“. Außerdem wird die Kirchenband „Good News“ aus Heigenbrücken vorgestellt, die ihr zehnjähriges Jubiläum feiert. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(15 Zeilen/4023/1070; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Der kleine Mönch und der Humor

Würzburg (POW) Ein Mönch beschäftigt sich mit der Bedeutung von Lachen und Humor im Leben. Dieses launige Thema greift das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 1. Oktober auf. Der erwähnte Mönch ist die Hauptfigur eines Buchs, das im Vier-Türme-Verlag der Abtei Münsterschwarzach erschienen ist. „Der kleine Mönch und die Sache mit dem Lachen“ ist der fünfte Band der Reihe rund um den kleinen Ordensmann. „Der kleine Mönch geht ja ein bisschen naiv mit Spiritualität und Glauben um. Gedanklich ist er wie ein Kind, er entdeckt die Welt um sich herum und stößt dabei auf spirituelle Fragen“, erklärt Mitautor Dr. Matthias E. Gahr. Der kleine Mönch habe verständige Leute an seiner Seite, die ihm bei der Suche nach Antworten auf die Sprünge helfen, ergänzt er. Benediktinerbruder Dr. Ansgar Stüfe, Leiter des Vier-Türme-Verlags, hebt positiv hervor, mit Hilfe solcher Veröffentlichungen erreiche der Verlag sehr viele Menschen, die nicht im Kern der katholischen Kirche zu Hause seien. „Und für die ist so eine Figur, über die man das Christentum kennenlernt, einfach hilfreich.“ Weiter berichtet das Sonntagsblatt über das Konzertprojekt „Totentanz“ der Würzburger Dommusik. Im Mittelpunkt wird am 21. Oktober Hugo Distlers Zyklus „Totentanz“ von 1934 stehen. An dem Projekt beteiligt sich der Kammerchor am Würzburger Dom. Den Tod wird der bekannte Schauspieler Miroslav Nemeč sprechen. In dieser Rolle wird Nemeč verschiedene Menschen „zum letzten Tanz“ und zum Resümee über ihr Leben auffordern. Es sei nicht gut, den Gedanken an den Tod zu verdrängen, findet der Würzburger Schauspieler Martin Maria Eschenbach, der als Dialogpartner von Nemeč mitwirkt. „Wenn man sich mit dem Tod beschäftigt, wird einem klar, wie wertvoll das Leben ist“, betont er.

(19 Zeilen/4023/1062; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Wilhelm Kneisel wird 90 Jahre alt

Miltenberg/Amorbach/Marktheidenfeld (POW) 90 Jahre alt wird am Mittwoch, 25. Oktober, Pfarrer i. R. Wilhelm Kneisel, der von 1973 bis 2009 Pfarrer in Hafenlohr war. Kneisel wurde 1933 in Amorbach geboren. Nach dem Abitur in Mainz studierte er Theologie in Würzburg und München. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1968 in Würzburg zum Priester. Danach war Kneisel zunächst in Obernau und Leidersbach als Aushilfspriester eingesetzt. 1968 wurde er Kaplan in Mömlingen, 1969 Kaplan in Großostheim-Mariä Himmelfahrt. Ab 1973 betreute Kneisel, der auch Kuratus von Windheim war, die Pfarrei Sankt Jakobus der Ältere in Hafenlohr mit Filiale Marienbrunn. 2007 wurde er als Pfarrer der Filiale Marienbrunn entpflichtet. Seit 2009 ist Kneisel im Ruhestand, den er in Miltenberg verbringt.

(8 Zeilen/4023/1068)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Daniela Hälker und Yvonne Faatz übernehmen gemeinsam das Referat „Partnerschaft – Familie“

Würzburg/Rimpar (POW) Daniela Hälker (49) und Yvonne Faatz (53) übernehmen zum 1. November 2023 mit jeweils halber Stelle die Leitung des Referats „Partnerschaft – Familie“ des Bistums Würzburg. Hälker bleibt noch bis Ende des Jahres Referentin der Leitung der Abteilung Kirchliche Jugendarbeit (kja). Für Faatz endet zum 31. Oktober ihre Tätigkeit als Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“ im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost. Sie bleibt mit halber Stelle Ehe- und Familienseelsorgerin für die Dekanate Würzburg und Kitzingen.

Daniela Hälker stammt aus Werneck. Nach dem Fachabitur 1992 und einem Jahr als Freiwillige in Brasilien studierte sie von 1993 bis 1998 Sozialwesen an der Fachhochschule Würzburg und schloss als Diplom-Sozialpädagogin (FH) ab. Von 1998 bis 2014 war sie als Bildungsreferentin im Schülerforum der Diözese Würzburg tätig. Danach wirkte Hälker bis 2018 als Jugendbildungsreferentin im Referat Jugendarbeit und Schule der Diözese Würzburg. Seither ist sie Referentin der Leitung der Kirchlichen Jugendarbeit der Diözese Würzburg. Hälker ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen.

Yvonne Faatz stammt aus Rimpar. Nach dem Abitur studierte sie Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Koblenz. Als Gemeindeassistentin war sie im Anschluss in der Stadtpfarrei Herz Jesu in Bad Kissingen eingesetzt. 1995 wurde sie Gemeindereferentin und wechselte in die Dompfarrei nach Würzburg. Ab 1998 war Faatz Religionslehrerin in Würzburg, Rimpar und Estenfeld sowie Referentin beim Familienbund der Katholiken (FDK) und für Kolping. Von 2011 bis 2012 wirkte sie in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“. Von 2013 bis 2020 war Faatz Referentin in der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ und zusätzlich im Religionsunterricht und in der Schulpastoral aktiv. Seit 2019 ist sie mit halber Stelle in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“ eingesetzt und seit 2020 Ehe- und Familienseelsorgerin für die Dekanate Würzburg und Kitzingen. Faatz ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

(24 Zeilen/4123/1078; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Lisa Fischer wechselt in den Pastoralen Raum Würzburg Nord-West

Aschaffenburg/Veitshöchheim/Würzburg (POW) Pastoralreferentin Lisa Fischer (34), derzeit in Elternzeit, wird zum 11. Oktober 2023 mit halber Stelle Pastoralreferentin für die Untergliederung Dürrbachtal-Veitshöchheim und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West. Fischer kommt aus Würth am Main. Nach dem Abitur studierte sie von 2009 bis 2014 in Würzburg Theologie und schloss mit dem Diplom ab. 2014 wurde sie Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus Sulzbach am Main“. 2018 ging Fischer in Elternzeit. 2019 wurde sie Pastoralreferentin. 2020 wechselte Fischer in die Jugendseelsorge in der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Aschaffenburg. Zuletzt war sie in Elternzeit. Fischer ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

(8 Zeilen/4123/1102; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Martina Zentgraf wird Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West

Karlstadt/Veitshöchheim/Würzburg (POW) Gemeindereferentin Martina Zentgraf (42), derzeit in Elternzeit, wechselt zum 1. November 2023 mit halber Stelle in die Untergliederung Dürrbachtal-Veitshöchheim und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West. Zentgraf, Jahrgang 1981, stammt aus Greußenheim im Landkreis Würzburg. Sie erlernte zunächst den Beruf der staatlich geprüften Hauswirtschafterin und im Anschluss an der Fachschule für Familienpflege der Kongregation der Ritaschwestern in Würzburg den Beruf der staatlich geprüften Familienpflegerin. Danach arbeitete sie drei Jahre als Familienpflegerin bei der Sozialstation der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Tübingen. Nach dem Fachabitur studierte Zentgraf von 2006 bis 2010 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Im Anschluss wurde sie Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Güntersleben-Thüngersheim“. 2012 wechselte sie als Gemeindereferentin in die „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Ab 2017 wirkte sie zudem in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzstadt“. 2022 wurde Zentgraf Gemeindereferentin für den Pastoralen Raum Karlstadt. Sie ist verheiratet und Mutter eines Kindes.

(13 Zeilen/4123/1103; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Langjährige Religionslehrerin i. K. Hermine Wüchner gestorben

Hofheim/Schweinfurt (POW) Im Alter von 71 Jahren ist am Samstag, 7. Oktober, Hermine Wüchner, langjährige Religionslehrerin im Kirchendienst, gestorben. 1952 in Hofheim geboren, erhielt sie nach ihrem religionspädagogischen Studium in München 1972 die Missio Canonica zur Erteilung des Religionsunterrichts vom Eichstätter Bischof Dr. Alois Brems. Im Anschluss unterrichtete Wüchner bis 1979 in Schweinfurt. Danach wechselte sie nach Hofheim, wo sie bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2017 durchgehend an der dortigen Realschule und an der Grund- und Mittelschule tätig war. Zudem engagierte sie sich ehrenamtlich in ihrer Pfarrei. Hier wirkte Wüchner in der Kommunion- und Firmkatechese, bei Kinder- und Jugendgottesdiensten sowie im Kirchenchor mit. Am Mittwoch, 11. Oktober, wird bei einer Wort-Gottes-Feier um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Hofheim der Verstorbenen gedacht, die Aussegnung auf dem Friedhof schließt sich an. Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

(11 Zeilen/4123/1116; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Jugendgottesdienst und „Get together“ im Kilianeum

Würzburg (POW) „Glaube vernetzt“: Unter diesem Motto feiert die Jugendkirche Würzburg am Sonntag, 15. Oktober, einen Jugendgottesdienst im Kilianeum - Haus der Jugend in der Ottostraße 1 in Würzburg. Um 18 Uhr startet der Gottesdienst, der von jungen Ehrenamtlichen geplant und von verschiedenen Musikern und Musikerinnen begleitet wird. Im Anschluss an die Messe gibt es für die Jugendlichen die Möglichkeit, sich im Cafe Dom@in zusammensetzen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Früh dasein lohnt sich aber, der Veranstalter rechnet mit vielen Teilnehmenden. Weitere Informationen bei der Jugendkirche unter www.kja-mainfranken.de.

(7 Zeilen/4123/1104; E-Mail voraus)

Abschluss des Filmwettbewerbs „Armut trifft Jugendliche“ im Kolping-Center Mainfranken

Würzburg (POW) Am Montag, 16. Oktober, um 18 Uhr findet der Jugend-Filmwettbewerb „arMUT“ im Kolping-Center Mainfranken, Kolpingplatz 1 in Würzburg, seinen Abschluss. Ein Jahr lang konnten unterfrankenweit Jugendgruppen und Schulklassen Beiträge zum Thema „Armut trifft Jugendliche und junge Erwachsene“ einreichen. Am Montag wird das Ergebnis gezeigt und prämiert. Die Gewinne reichen vom Menschenkicker für ein Gruppenevent bis zum Floßbauen in Rückersbach. Das Thema „Jugendarmut“ wird an diesem Abend zusätzlich auf der Bühne besprochen. Zur Podiumsdiskussion sind Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg, Stefan Labus von der Kindertafel in Schweinfurt und Carolin Vollmuth von der Erziehungsberatungsstelle im Stadtteil Zellerau angekündigt. Vertreter der der Streetwork-Anlaufstelle „Underground“ Würzburg sowie aus dem Jobcenter Würzburg sind ebenfalls eingeladen. Auch das Publikum darf sich an der Diskussion beteiligen, schreibt der Veranstalter. Die Teilnahme an der Abschlussveranstaltung und Podiumsdiskussion ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 10. Oktober, unter kolpingwerk@kolping-mainfranken.de oder Telefon 0931/41999400.

(13 Zeilen/4123/1095; E-Mail voraus)

Onlinevortrag „Schwestern, Brüder und ...“ zu Gendersprache in der Kirche

Würzburg (POW) „Impulse, wie Sprechen in der Kirche gendersensibler werden kann“, gibt die Domschule Würzburg am Dienstag, 24. Oktober, von 17 bis 19 Uhr in einem Onlinevortrag. Wie soll die Sprache in Zeiten, in denen es mehr Geschlechtsfeststellungen gibt als „Schwestern und Brüder“, in der Kirche verwendet werden? Impulse dazu geben Wirtschaftspsychologin Andrea Langenbacher, Gleichstellungsbeauftragte im Bistum Rottenburg-Stuttgart, Professorin Dr. Carolin Müller-Spitzer vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache und Raphaela Soden, Bildungsreferentin im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg sowie Trainerin für Diversity und Social Justice. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Montag, 23. Oktober, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de. Der Link zur Veranstaltung wird im Anschluss an die Anmeldung per E-Mail verschickt.

(10 Zeilen/4123/1087; E-Mail voraus)

Lesung und Gespräch: Leben mit demenzkranken Eltern

Würzburg (POW) Sozialpädagogin und Buchautorin Ingrid Schreiner liest am Mittwoch, 25. Oktober, von 17.30 bis 19 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, aus ihrem Buch „Das leise Verschwinden – Mein Leben mit meinen demenzkranken Eltern“ vor. Die Autorin, deren Eltern beide an Demenz erkrankt sind, behandelt darin unter anderem die Frage: Wie findet man die richtige Balance zwischen ausreichender Unterstützung der Eltern und dem eigenen Leben? Als „ehrlich und ohne Beschönigung“ beschreibt der Veranstalter das Buch. Im Anschluss an die Lesung beantwortet Schreiner Fragen der Anwesenden. Die Teilnahme an Lesung und Gespräch ist kostenlos, Spenden sind willkommen. Anmeldung und weitere Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried unter www.generationen-zentrum.com.

(9 Zeilen/4123/1090; E-Mail voraus)

Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei

Würzburg (POW) Alle Jahre wieder: „Direkt nach der Frankfurter Buchmesse wollen wir die saisonale Flut der literarischen Neuerscheinungen sichten“, schreibt die Domschule Würzburg in ihrer Ankündigung. Am Donnerstag, 26. Oktober veranstaltet sie in der Stadtbücherei am Marktplatz 9 einen Literaturabend mit der Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas. Von 19 bis 20.30 Uhr bietet sie ihre Sicht auf die Neuerscheinungen des Herbstes an. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 19. Oktober, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643000 und unter www.domschule-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/4123/1084; E-Mail voraus)

Bildungstag: Herausforderungen für die Landwirtschaft im Senegal

Würzburg (POW) Um die Erdnuss geht es bei einem Bildungstag am Samstag, 4. November, von 14 bis 19 Uhr im Café Dom@in im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. Dieser steht unter der Überschrift „Segen und Fluch der gesalzenen Erdnuss – Besonderheiten und Herausforderungen der Landwirtschaft im Senegal“. Der Eintritt ist frei. Für eine besondere musikalische Atmosphäre sorgt das Trommelhaus Würzburg. Die Tagung ist eine Kooperationsveranstaltung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) und der Diözesanstelle Weltkirche in der Diözese Würzburg. „So klein die Nuss auch sein mag, sie hat für die Landwirtschaft im westafrikanischen Senegal eine große Bedeutung. Vor allem in der Region Kaolack tragen Erdnüsse wesentlich zum Einkommen der bäuerlichen Familien bei. Aus erster Hand berichtet Abbé Etienne Ndéné Ndong, Caritasdirektor der Diözese Kaolack, vor welchen Herausforderungen die landwirtschaftlichen Betriebe durch Klimawandel, Wassermangel und Versalzung der Böden stehen. Er ist verantwortlich für die landwirtschaftlichen Ausbildungszentren in der Diözese Kaolack, mit der die KLB Würzburg eine 42-jährige Partnerschaft unterhält. Zudem plant und steuert der Referent Projekte zur ländlichen Entwicklung, wie zum Beispiel den Aufbau eines Maschinenrings oder die konsequente Professionalisierung von Ausbildung und Wissenstransfer. Für Aussaat, Ernte und Lagerung der Erdnuss ist das optimale Wechselspiel zwischen Trocken- und Regenzeit entscheidend. Gleichzeitig stellen versalzene Böden eine Herausforderung dabei dar, geeignete Anbauflächen zu finden. Wasserverfügbarkeit und Versalzung werden durch den Klimawandel auch im Senegal zusätzlich verschärft. Anmeldung bis Mittwoch, 25. Oktober, sowie nähere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(20 Zeilen/4123/1114; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„KunstKantine“ im Museum am Dom: „Kunst geht fremd...“

Würzburg (POW) Was hat der fossile Abdruck eines Schachtelhalms mit dem „Vera Ikon“, dem wahren Abbild Jesu auf dem Schweißstuch der Veronika, zu tun? Das erläutert Marina Breitschaft, Mitarbeiterin der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg, bei der nächsten „KunstKantine“ am Dienstag, 10. Oktober, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Im Rahmen der Tauschaktion „Kunst geht fremd... und verzaubert“ ist der Stein mit dem Abdruck eines Schachtelhalms und eines Farns aus dem Museum Terra Triassica in Euerdorf (Landkreis Bad Kissingen) noch bis zum 5. November im MAD zu sehen. Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro.

(7 Zeilen/4123/1091; E-Mail voraus)

Liturgie im byzantinischen Ritus

Würzburg (POW) Am Sonntag, 8. Oktober, wird in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Josef im Stadtteil Grombühl um 18 Uhr in der Nikolauskapelle nach der Sommerpause wieder eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum vierten Sonntag nach Kreuzerhöhung gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(4 Zeilen/4123/1080; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 5. Oktober, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/4023/1075; E-Mail voraus)

Dialogabend zum Thema „Sozial ist, was stark macht“ in Arnstein

Arnstein (POW) „Sozial ist, was stark macht“: Unter diesem Motto steht der Dialogabend des Caritas-Fördervereins „Rückenwind“ am Freitag, 13. Oktober, im Pfarrheim Maria Sondheim in Arnstein. Von 18 bis 20 Uhr werden die „Herausforderungen für eine Politik der Befähigung“ diskutiert. Professor Dr. Georg Cremer, ehemaliger Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, erörtert zunächst, wie der deutsche Sozialstaat besser gegen gesellschaftliche Spaltung arbeiten kann. Im Anschluss hat das Publikum die Möglichkeit, seine Anliegen in Sachen „Hilfe zur Selbsthilfe“ vorzutragen. An der Podiumsdiskussion nehmen unter anderem Landrätin Sabine Sitter (Landkreis Main-Spessart, CSU), Landtagsabgeordneter Thorsten Schwab (CSU) und Pastoralreferent Dr. Thorsten Kapperer teil. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen zu „Rückenwind“ unter www.rueckenwind-msp.de.

(10 Zeilen/4123/1099; E-Mail voraus)

Band „Good News“ aus Heigenbrücken feiert zehnjähriges Bestehen

Heigenbrücken (POW) „Gute Nachrichten kann die Welt und kann die Kirche immer gut gebrauchen“, sagt Guido Kunkel. Er ist der Kopf einer Band, die sich die Verbreitung dieser guten Nachrichten vor zehn Jahren zum Ziel gesetzt hat: „Good News“ aus Heigenbrücken. Die Band feiert das Jubiläum mit einem Gottesdienst mit Pfarrer Manfred Hock am Samstag, 7. Oktober, um 18 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Wendelin in Heigenbrücken. Gegründet hatte sich die Formation 2013 zunächst nur für einen einzigen Auftritt. „Wir wollten zur Kommunion einiger unserer Kinder einen schönen Kommuniongottesdienst gestalten“, erzählt Kunkel. Aus diesem Auftritt wurde ein mittlerweile zehnjähriges Engagement im Bereich Neues Geistliches Lied. Neben der Mitwirkung bei liturgischen Feiern in der Umgebung gab es auch einige Highlights. So gestaltete die Band einen ökumenischen Gottesdienst im Freibad von Heigenbrücken, begleitete im Würzburger Kiliansdom die diözesane Aussendung der Sternsinger oder einen Gottesdienst der „Fridays for Future“-Bewegung im Kloster Triefenstein. Das Altersspektrum der mehr als 20 Bandmitglieder reicht von acht bis 61 Jahre. Die meisten sind oder stammen aus Heigenbrücken. Neben dem klassischen Neuen Geistlichen Lied spielen sie inzwischen auch immer mehr Eigenkompositionen, meist aus der Feder von Burkard Kunkel. „Good News, also gute Nachrichten, sind für mich erst mal, dass Gott jeden Einzelnen so annimmt und liebt, wie er ist“, erklärt Bandmitglied Anette Geyer-Drechsler den Namen der Formation. Diese Unterschiedlichkeit spiegele sich auch in der Band, in der ganz unterschiedliche Typen zusammenkommen. „Diese Botschaft versuchen wir immer wieder voller Energie, Spaß und Freude an den Mann, an die Frau und an das Kind zu bringen.“

bv (POW)

(18 Zeilen/4023/1073; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrfest im Kartäusermuseum in Tückelhausen

Tückelhausen (POW) Ein Pfarrfest wird am Sonntag, 8. Oktober, im Kartäusermuseum in Tückelhausen bei Ochsenfurt gefeiert. Beginn ist um 10 Uhr mit einem Gottesdienst. Um 13 Uhr wird eine Andacht gefeiert. Im Anschluss sind die Besucherinnen und Besucher zu Kaffee, Kuchen und Käsebroten eingeladen. In Tückelhausen ist die vollständig erhaltene Anlage eines Kartäuserklosters zu finden. An jedem zweiten Sonntagnachmittag im Monat bietet ein ehrenamtliches Team besondere Veranstaltungen im Kartäusermuseum an. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Informationen zum Museum gibt es auf der Homepage der Stadt Ochsenfurt unter www.ochsenfurt.de/de/tourismus-kultur/museen-und-austellungen/kartausermuseum.

(8 Zeilen/4123/1085; E-Mail voraus)